



Bezirksverband
Unterfranken e.V.

GESCHÄFTSBERICHT

2016–2020

vorgelegt zur Bezirkskonferenz
am 16. Oktober 2021

UNSERE AWO IN ZAHLEN



200.000 – so viele **FFP2-Schutzmasken** und ebenso viele Schutzhandschuhe hat AWO-Geschäftsführer Martin Ulses Anfang April 2020 besorgt, um die erste Welle der Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen zu bewältigen. Genügend, dass davon 100.000 Masken anderen bayerischen AWO-Verbänden als Soforthilfe zur Verfügung gestellt werden konnten.

155 **Langzeitarbeitskonten** wurden bei der AWO Unterfranken mittlerweile eingerichtet. Damit lässt sich früher in Rente gehen oder eine Auszeit zwischendurch nehmen, für die Kindererziehung oder für ein Sabbatical.



164.837 – so hoch war 2019 die Auflage unseres Magazins „HerzLeben“, das unterfrankenweit den Tageszeitungen beilieg.



2019 waren es **3** Einrichtungen, die sich am **Kindermitbringtag** beteiligt haben und in denen wir **132** Kinder betreut haben.



60 Jahre – 60 Bäume: Anlässlich des 60-jährigen AWO-Bezirksjubiläums wurde in der Geschäftsstelle in der Kantstraße der erste von insgesamt **60 Klimabäumen** gepflanzt und gleich fleißig begossen. Im Jubiläumsjahr 2019 hat sich der Verband eine besondere Aktion ausgedacht, die die Ortsvereine und Kreisverbände das ganze Jahr über begleitet hat: Die AWO Unterfranken hat gemeinsam mit ihren Gliederungen 60 Klimabäume gestiftet. Diese wurden an unterschiedlichen Orten in Gemeinden gepflanzt, in denen die Ortsvereine sitzen.

Der erste Baum wurde von Mitgliedern des Bezirksausschusses Ende März 2019 vor der Geschäftsstelle gepflanzt. Es ist ein Amberbaum, der sich im Herbst, passend zur AWO-Farbe, leuchtend rot einfärbt und über 100 Jahr alt werden kann. Im Sinne der Nachhaltigkeit hat sich die AWO für Bäume entschieden, die besonders robust sind und gut Kälte und Hitze aushalten.



2.000 kleine Lebensretter haben die unterfränkischen AWO-Gliederungen seit 2018 an die Bevölkerung verteilt. Die **AWO-Notfallbox** wurde von der AWO Unterfranken entwickelt und 2020 vom AWO Landesverband mit insgesamt 19.000 Stück bayernweit unters Volk gebracht. Muss der Rettungsdienst gerufen werden, findet er in der Box alle wichtigen Daten.



Der AWO Bezirksverband hat **2 Pedelecs** für Fahrten innerhalb Würzburgs angeschafft. Man will damit etwas für den Klimaschutz tun und die CO₂-Belastung in der Stadt verringern. Eines davon ging an den Ambulanten Pflegedienst Würzburg und das andere bleibt im Bezirksverband für Stadtfahrten. Es kann aber auch von der Geriatrie genutzt werden. Besonders bei den vielen Hügeln in Würzburg ist die elektrische Unterstützung eine große Hilfe. Wundern Sie sich also nicht, wenn in Zukunft Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle mit dem Fahrrad zu Ihnen kommen.



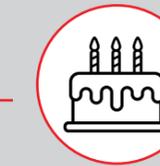
3.500 Produkte und damit mehr als ein Discounter hält das **AWO-Lädchen in Leinach** bereit. Vom Marken- und Bioartikel über Discountprodukte bis hin zu regionalen Spezialitäten reicht die Produktpalette.



1.000 Mitarbeiter*innen der AWO Unterfranken und Gäste feierten am 13. September 2019 bei der bislang größten Veranstaltung der AWO in der Posthalle Würzburg. Der Anlass: **100 Jahre AWO und 60 Jahre AWO Unterfranken**.



382 –mal nutzten Mitglieder bisher die **AWO-Rechtsberatung** seit ihrer Gründung im Jahr 2008.



Den **104.** Geburtstag feiert am 13. Oktober 2021 Frieda Weberbauer aus Estenfeld, **das älteste AWO-Mitglied**, früher landwirtschaftliche Helferin, dann Putzfrau und Bäckereiverkäuferin.



Kein Witz: Am **1.** April 2018 startete offiziell **MainGarten** seinen Betrieb. Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen vereint Betriebsleiter und Gärtnermeister Dominik Maierhöfer unter dem neuen Inklusionsbetrieb der AWO. Der neue Gartenbaubetrieb der AWO, MainGarten, hat seinen Sitz in Marktbreit in der Michelfelder Straße 7. Die Mitarbeiter*innen, darunter sind jeweils welche aus dem Garten-, Landschafts- und Zierpflanzenbau, sind unterwegs im Großraum Würzburg und Kitzingen.



212 Gäste kamen 2018 zur ersten **Pflegeparty** der AWO in den PURE Club nach Schweinfurt.



68% **mehr Mitarbeiter*innen** innerhalb von 10 Jahren. Alleine durch die Fusion mit dem Kreisverband Würzburg-Stadt im Jahr 2012 kamen 350 neue Kolleg*innen hinzu. Heute beschäftigt die AWO Unterfranken über 2.916 (Stand 31.8.2021) Menschen.



1,90 \$ – wer weniger am Tag zur Verfügung hat, gilt für die Weltbank als arm. Podium „**Sackgasse Armut**“ in der Kellerperle mit Prof. Dr. Thomas Beyer.



1x5 – einmal im Jahr – 5 AWO-Mitglieder beim **Bürgerfest des Bundespräsidenten**: Karl-Heinz Ebert aus Lohr fuhr am 9. September 2018 nach Berlin. Teilgenommen haben bisher: Rosalinde Heider (2016), Irene Görgner (2014), Ingrid Kaiser (2015) und Christl Sachs (2019).

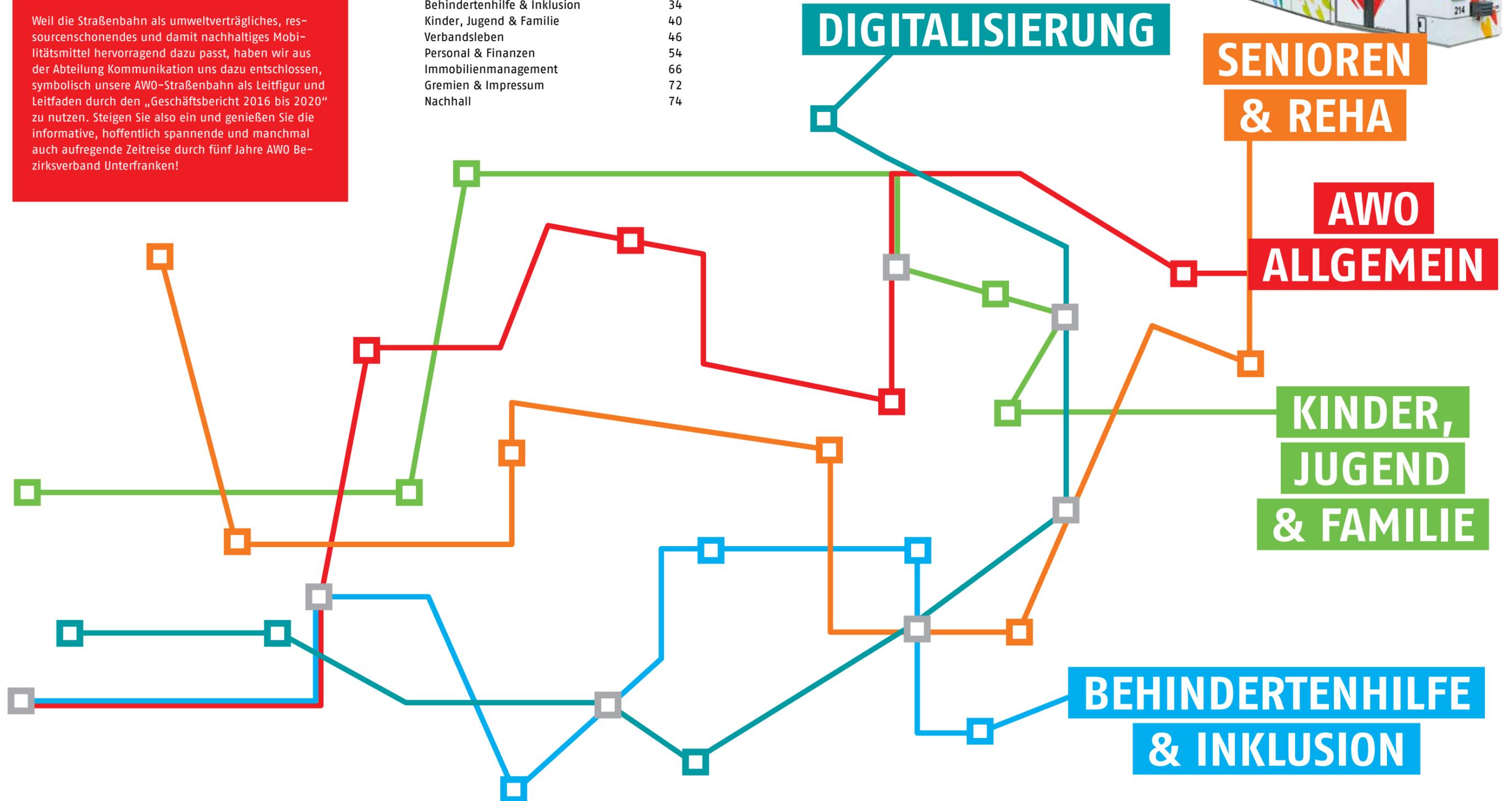
NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit – dieses Thema steht für einen kleinen Ausblick in unsere Zukunft. Denn das Jahr 2021 und folgende werden bei der AWO bundesweit unter dem Motto #wirarbeitendran stehen und die Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung zum Thema haben. Damit werden also, noch stärker als bisher, nachhaltiges Handeln, Leben und Arbeiten in den Fokus auch unseres AWO Bezirksverbandes rücken.

Weil die Straßenbahn als umweltverträgliches, ressourcenschonendes und damit nachhaltiges Mobilitätsmittel hervorragend dazu passt, haben wir aus der Abteilung Kommunikation uns dazu entschlossen, symbolisch unsere AWO-Straßenbahn als Leitfigur und Leitfaden durch den „Geschäftsbericht 2016 bis 2020“ zu nutzen. Steigen Sie also ein und genießen Sie die informative, hoffentlich spannende und manchmal auch aufregende Zeitreise durch fünf Jahre AWO Bezirksverband Unterfranken!

INHALT

Zahlen, die bewegen	2
Grußwort	6
Was uns bewegt	8
Digitalisierung	22
Senioren & Reha	28
Behindertenhilfe & Inklusion	34
Kinder, Jugend & Familie	40
Verbandsleben	46
Personal & Finanzen	54
Immobilienmanagement	66
Gremien & Impressum	72
Nachhall	74





Mit Stolz blickt Stefan Wolfshörndl auf die jüngste Vergangenheit des Bezirksverbandes zurück.

LIEBE FREUND*INNEN DER ARBEITERWOHLFAHRT IN UNTERFRANKEN,

gestalten Sie in diesen besonderen Zeiten mit uns aktiv die Zukunft der Arbeiterwohlfahrt!

„Ich will etwas bewegen“

Mit diesem Satz engagieren sich über 2.900 hauptamtliche Kolleg*innen in der AWO. Unterstützt werden sie dabei von hunderten ehrenamtlichen Helfer*innen in Ortsvereinen und Kreisverbänden in ganz Unterfranken. Sie als ehren- und hauptamtliche Unterstützer*innen setzen sich mit voller Kraft Tag für Tag für das Gute ein. Ihnen allen ein großes DANKESCHÖN im Namen des gesamten Vorstandes!

Die Arbeiterwohlfahrt Unterfranken hat in den vergangenen fünf Jahren bewiesen, dass sie ein innovativer und wachstumsstarker Verband ist. Allein für 2021 rechnet die AWO mit einer Rekordsumme von 141 Mio. Euro Jahresumsatz. Dem gegenüber stehen Investitionen in Höhe von über 18 Mio. Euro für Menschen, die sich der AWO anvertrauen. Mit genau 2.916 Mitarbeiter*innen in 94 Einrichtungen und Diensten ist die AWO Unterfranken ein entscheidender Faktor, Initiator und Indikator im Bereich der freien Wohlfahrtspflege in Ihrer Region.

So ist die AWO auch bei Ihnen beispielsweise in Miltenberg mit der Teilhabeberatung, in Aschaffenburg im Bernhard-Junker- und in Würzburg im Marie-Juchacz-Haus vertreten. Auch in Marktbreit im Johanna-Kirchner-Haus und im Waldkindergarten in Volkach leisten Sie mit großem Engagement und viel Hingabe hervorragende AWO-Arbeit.

Aus der Region für die Region

Dank einer soliden und guten Finanzlage können mit Ihrer Hilfe Senioreneinrichtungen, die geriatrische Fachklinik, Werkstätten und Einrichtungen

für psychisch Kranke, Dorfläden und Gastronomiebetriebe sowie Kindertageseinrichtungen betrieben und stetig weiterentwickelt werden.

Planungen in Lohr am Main im Bereich Pflege, die Generalsanierung des Wilhelm-Hoegner-Hauses in Kitzingen oder das neu hinzugekommene Bistro Belvedere in Würzburg als Integrationsbetrieb zeigen dies nachhaltig. Dazu kommen Beratungsstellen, die für die Betroffenen eine große Bedeutung haben, egal ob es um Hilfe für psychisch Kranke oder um niederschwellige Anlaufstellen bei häuslicher Gewalt geht.

Natürlich unterstützt die AWO auch in Zukunft diese Menschen und die für die Gesellschaft wichtigen Einrichtungen, da diese ohne ihre Unterstützung in existenzielle Schwierigkeiten geraten würden.

Dass eine Mitarbeit und Kooperation mit der AWO viel mehr ist als nur ein Job, nämlich ein Stück Heimat, verbunden mit einem echten WIR-GEFÜHL, belegen die nachfolgenden Seiten dieses Verbandsberichts.

Einen Einblick in das AWO-WIR-GEFÜHL finden Sie zudem unter www.awo-unterfranken.de oder in unseren Auftritten in den sozialen Netzwerken Facebook und Instagram.

Was wäre die AWO ohne Ihren unermüdeten Einsatz in den Orts- und Kreisverbänden? Hier leisten Sie vorbildliche Arbeit in direkter Nachbarschaft.

Das alles zeichnet die AWO in Unterfranken aus. Und auf das alles können Sie stolz sein. Freuen Sie sich über den nun vorliegenden Verbandsbericht, der Ihnen die Entwicklung der AWO Unter-

franken seit der letzten Bezirkskonferenz 2016 aufzeigt – mit einer Menge Infos zu genau diesen Themen. Reinschauen lohnt sich.

Stellen auch Sie sich die Frage „Wo steht die AWO in 5 bis 10 Jahren?“

Besondere Zeiten erfordern innovative und zukunftsweisende Maßnahmen. Hier können Sie sich in allen Bereichen der sozialen Arbeit auf Ihre AWO verlassen – versprochen!

Darüber hinaus auch weiterhin mit klaren und deutlichen Worten für die Grundsätze der AWO zu werben, insbesondere bei wichtigen Entscheidungsträgern, allen voran in der Politik, bei den Sozialkassen und schließlich in der Gesellschaft, ist gleichermaßen Auftrag der AWO.

Lassen Sie uns in Chancen denken und gemeinsam Lösungen finden!

Gut, dass es die AWO gibt!

Ihr

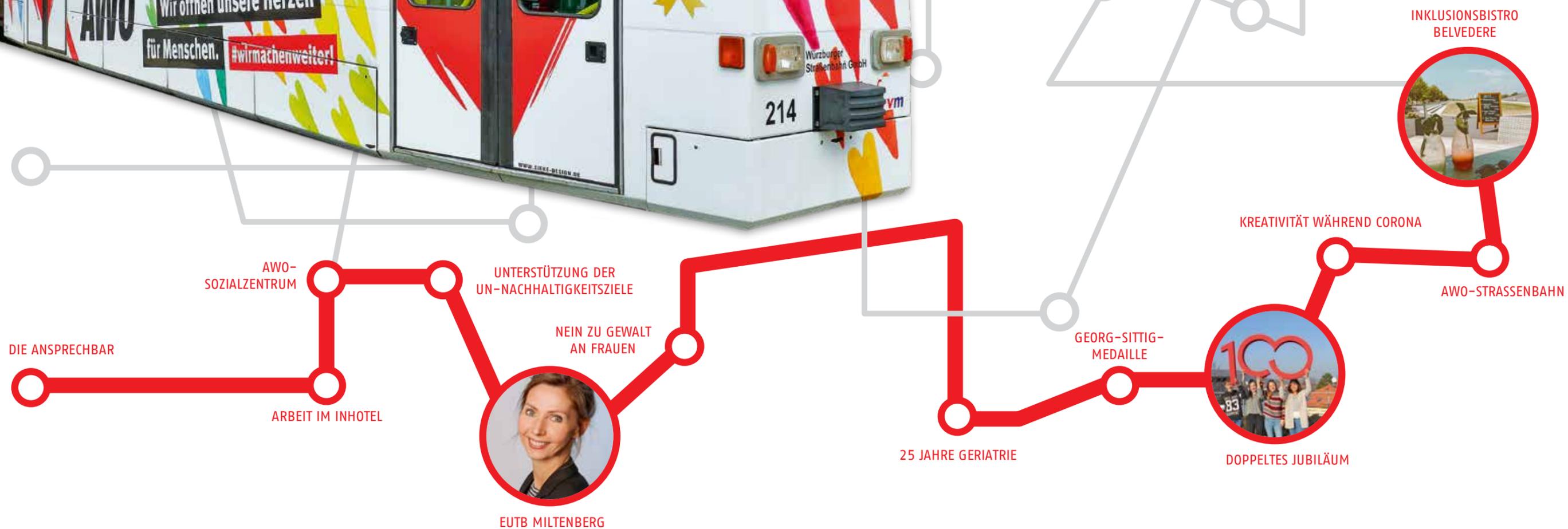
Stefan Wolfshörndl

Vorsitzender AWO Bezirksverband Unterfranken e. V.

PS: Sie haben Wünsche, Fragen oder Anregungen? Schreiben Sie mir unter vorstand@awo-unterfranken.de



WAS UNS BEWEGT





Unterstützung statt Überforderung

Die Mitarbeiter*innen der AWO-AnsprechBar helfen Menschen bei Problemen aller Art und suchen Verstärkung.

Viele kennen das: Plötzlich und unerwartet ist man mit einer neuen Situation konfrontiert und fühlt sich erst einmal völlig überfordert: Etwa beim Gang zur Behörde, beim Ausfüllen von Anträgen oder beim Verstehen von Paragraphen. Gut, wenn man dann Familie, Angehörige oder Freund*innen hat, die einem aus der ersten Unsicherheit heraushelfen. Nicht alle Menschen in Würzburg können allerdings auf ein soziales Netzwerk zurückgreifen und fühlen sich im konkreten Fall eher allein gelassen und einsam.

„Wir sind überzeugt, mit der AWO AnsprechBar das Netzwerk der Hilfe in unserer Stadt zu verstärken und betroffenen Menschen einen wertvollen Anlaufpunkt zu bieten.“

Die Vorstandsmitglieder des Stadtverbandes

Genau diese Lücke schließt der AWO Stadtverband Würzburg mit einem neuen, ehrenamtlichen Angebot. In der „AWO AnsprechBar“ in der Semmelstraße 46 sollen Betroffene künftig nicht nur ein offenes Ohr für ihre Anliegen finden, sondern auch konkrete Unter-

stützung. Die AWO-Servicekräfte in der AnsprechBar beraten nicht im eigentlichen Sinn, sondern leisten Hilfe beim Verstehen oder Ausfüllen von Papieren und Formularen und sind ansonsten bestrebt, gemeinsam mit ihren Gesprächspartner*innen die richtige Stelle für das jeweilige Anliegen zu finden.

AWO AnsprechBar hat sich in der Corona-Krise bewährt

In enger Kooperation mit St. Egidio, den Würzburger Maltesern, der mobilen Flüchtlingshilfe Hermine sowie dem Sozialamt der Stadt Würzburg sorgen auch die Ehrenamtlichen des AWO Stadtverbandes dafür, dass Menschen in prekären Verhältnissen ausreichend zu essen hatten, solange die Würzburger Tafel und ihre Ausgabestellen coronabedingt geschlossen waren. „Solidarität ist einer unserer Grundwerte“, so die Vorsitzende Jutta Henzler. Sie freut sich, dass Projektbetreuerin Traudl Baumeister flexibel reagierte und die durch die coronabedingte Schließung der AnsprechBar frei gewordenen Ressourcen kurzerhand für die Organisation eines Einkaufsdienstes nutzte und darüber hinaus viel ehrenamtliche Zeit in das Projekt investierte.



Eingespieltes Team: Jutta Henzler und Traudl Baumeister.

AWO AnsprechBar
Semmelstraße 46
97070 Würzburg

Interessenten können sich per Telefon 0931 61936609 (Anrufbeantworter) oder per E-Mail bei traudl.baumeister@awo-unterfranken.de oder persönlich direkt in der AnsprechBar melden, montags und donnerstags von 14 bis 16 Uhr, dienstags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr sowie nach Vereinbarung.



Simon Stenger geht in seinem Job im InHotel sichtlich auf. Foto: Aktion Mensch (Thilo Schmulgen)

AM RICHTIGEN ORT

Simon Stenger musste seinen Weg erst finden. Dieser führte ihn ins InHotel in Marktbreit. Hier ist er nun zufrieden und glücklich – und sorgt für besten Service.

Donnerstagfrüh, neun Uhr, im InHotel der AWO Unterfranken in Marktbreit. Simon Stenger hat alle Hände voll zu tun. Nachdem er zuvor das Frühstücksbuffet aufgebaut hatte, sind jetzt Abbauen und Aufräumen dran. Simon lächelt zufrieden, während er Krüge und Schüsseln herumhebt, ausleert, auskratzt, um- und auffüllt, den Servierwagen in die Küche schiebt. Zuvor hat er bereits gespült. Nachher wird er noch den Speiseraum reinigen und beim Zimmerservice mithelfen, Räume saugen sowie Betten ab- und wieder neu beziehen. „Mein Leben ist gerade sehr schön“, gesteht der gelernte Gärtnergehilfe. Es wäre toll, fährt er fort, wenn einfach alles immer so bliebe. „Die Arbeit macht mir Spaß, die Kollegen sind sehr nett, das Team ist super und ich kann in fünf Minuten von meiner eigenen kleinen Wohnung zur Arbeit laufen.“ Simon denkt kurz nach und bestätigt dann: „Ich bin wirklich rundum zufrieden und glücklich.“

Den Traumjob gefunden

Ein paar kleine Träume hat der Servicemitarbeiter trotzdem. Beispielsweise sich nach einer Wienreise für eine Woche auf den Weg nach Paris zu machen. Nachdem er im Inklusionsbetrieb der AWO Unterfranken seinen Traumjob gefunden hat, kann sich Simon Stenger auch ab und an einen Urlaub leisten.

Er verbringt sein Leben damit genauso wie viele andere in seinem Alter auch: im Wechselspiel zwischen Arbeit und Freizeit, Herausforderung und Muße, Zeitdruck und Entspannung. Eines ist vielleicht trotzdem anders: Simon Stenger weiß, dass sein jetziges Glück nicht selbstverständlich ist. Er hat auch schon andere Zeiten erlebt. Zum Beispiel nach dem Abschluss seiner Gärtnerlehre bei Don Bosco in Gadheim. Die Übernahme, der Wechsel aus dem auf Ausbildung spezialisierten Betrieb in eine herkömmliche Gärtnerei klappte nicht.

„Ich bin wirklich rundum zufrieden und glücklich.“

Simon Stenger

Seine Sachbearbeiterin beim Arbeitsamt überlegte schon, ob ihr Schützling nicht doch in einer Werkstätte der Lebenshilfe anfangen sollte, da hatte sie die Idee, ihm eine Begleiterin an die Seite zu stellen und es ihm im Serviceteam des InHotels versuchen zu lassen.

Routinier im Hotelbetrieb

Glücklicherweise. „Du bist freundlich und machst deine Arbeit. Ich bin zufrieden mit dir.“ So hat der Hoteldirektor ihn nach dem Praktikum beurteilt und folgerichtig eingestellt, berichtet Simon Stenger. Was er an

seiner Arbeit in Marktbreit besonders liebt, ist der Kundenkontakt. Immer wieder neue und andere Leute kennenzulernen, gefällt ihm. Außerdem ist diese Abwechslung genau der richtige Gegenpol zu seinen täglichen Aufgaben. Die spult Simon Stenger inzwischen so routiniert ab, als hätte er nie etwas anders gemacht. „Vielleicht wäre es gut gewesen, ich hätte damals in Gadheim gleich die Hotelausbildung gewählt“, blickt er kritisch zurück. Letztlich aber ist das egal: „Jetzt habe ich ja die Arbeit gefunden, die zu mir passt.“



„Herzlich willkommen“ heißt der neue Hoteldirektor Carsten Balduf nicht nur seine Gäst*innen, sondern auch alle Mitarbeiter*innen.



Die mobile Koch- und Backstation des Sozialzentrums in Würzburg gehört zu den Besten beim Wettbewerb „Heimvorteil“ des Verbandes der Ersatzkassen.

DAS AWO-SOZIALZENTRUM JUNG UND ALT IST SPITZE

Mit einem Gewinn in Höhe von 30.000 Euro belohnt wurden die Kreativität und das Engagement des Mitarbeiter*innen-Teams im AWO-Sozialzentrum Jung und Alt in Würzburg.

Die AWO-Einrichtung setzte sich beim Wettbewerb „Heimvorteil“, auslobt vom Verband der Ersatzkassen (VdEK), gegen 270 Bewerbungen durch. Insgesamt wurden drei Hauptgewinne ausgezeichnet und weitere Preise vergeben. Prämiert wurden kreative

Konzepte zur Gesundheitsförderung der Bewohner*innen. Bei den drei Erstplatzierten handelt es sich um ein Projekt zur Gewaltprävention in Pflegeeinrichtungen, ein Konzept für Pflegebedürftige aus ländlichen Regionen sowie die mobile „Koch- und Backstation“

des AWO-Sozialzentrums in Würzburg. Alle drei Sieger*innen werden künftig von den Präventionsexperten „Team Gesundheit“ bei der Umsetzung und Weiterentwicklung ihrer Ideen beraten, unterstützt und wissenschaftlich begleitet.

Gelebte Inklusion – dank Pfeil und Bogen

Ein Förderangebot des Vereins Aktion Mensch e. V. ermöglicht einen Kurs im „intuitiven therapeutischen Bogenschießen“ für Bewohner*innen des Hauses Sonnenblick (Gemünden).

Seit 2017 gibt es das Angebot des intuitiven Bogenschießens für Interessierte des Hauses Sonnenblick. Dank der Aktion Mensch wurde zuletzt eine Wiederholung und Vertiefung in einem zehnwöchigen Kurs möglich, der oberhalb der Burganlage Rieneck stattfand. Kursleiter Andy Michel begleitete die sechsköpfige Sportgruppe. Schnell wurden erste Erfolge sichtbar und mit zunehmender Treffsicherheit wuchs

auch das Selbstvertrauen. Hierbei erfuhren alle viel über Körperbeherrschung. Einige empfanden die festen Abläufe beim Bogenschießen als etwas Meditatives. Hinzu kam: Je mehr Zeit die Gruppe miteinander verbrachte, umso mehr stellte sich ein harmonisches Wir-Gefühl ein. Auch der Gedanke der Inklusion stand im Zentrum der Kurse, Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.



Herzenssache

Die neue AWO-Straßenbahn hat die Herzen der Würzburger*innen im Sturm erobert.

Sie fällt sofort beim Hinsehen auf, die neu beklebte Straßenbahn, die seit Juli 2019 durch Würzburgs Straßen fährt. Mit vielen Herzen beklebt, soll sie symbolisieren, dass bei der AWO mit Herz gearbeitet wird. Seit der Neubeklebung im Depot der Straßenbahn in der Sanderau, in unmittelbarer Nähe zur Bezirksgeschäftsstelle, vermittelt sie so positive Gefühle für die Arbeit der AWO bei ihren täglichen Runden durch die Stadt. Natürlich war die Straßenbahn auch für die jährliche Prämierung zur „Straßenbahn des Jahres“ vorgeschlagen und belegte dabei den ersten Platz. Das freut die Verantwortlichen sehr. Denn Würzburgs schönste Straßenbahn steht im Zeichen des Herzens, und das macht den gesamten AWO-Verband sehr glücklich.

Demonstrieren für die Pflege der Zukunft

Pflegekräfte aller Träger rufen am „Dienst-Tag für Menschen“ zu besseren Bedingungen auf.

Während der Corona-Pandemie haben Menschen in helfenden Berufen viel Beifall und Wertschätzung erfahren. Nur von Seiten der Politik und der Kassen erfahren sie kaum Würdigung. „Das möchten wir so nicht hinnehmen“, so AWO-Fachbereichsleiterin Ulrike Hahn. „Die Pflege der Zukunft braucht politischen Willen und Solidarität. Das klappt nicht ohne ein nachhaltiges und generationengerechtes Finanzierungssystem.“ Die AWO hat daher eine stille Demo mitorganisiert: „Dienst-Tag für Menschen“. Unter diesem Motto kommen aktuell jeden Dienstag Pflegekräfte aller Träger in der Würzburger Innenstadt zusammen. Gemeinsam fordern sie: adäquate tarifliche Bezahlung, bessere Personalschlüssel, 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, höhere Zuschläge, bessere Fortbildungsmöglichkeiten, weniger Bürokratie und weniger Dokumentation. Weitere Informationen: www.dienst-tag.de



Teilhabe ohne Einschränkungen

Menschen mit Behinderung treffen im Alltag auf viele Hindernisse. Die EUTB-Stelle in Miltenberg hilft dabei, sie aus dem Weg zu räumen.

Seit Januar 2018 gilt das Bundesteilhabegesetz. Die darin geforderte selbstbestimmte Teilhabe für alle wird unter anderem umgesetzt durch ein flächendeckendes Netzwerk von rund 500 Beratungsangeboten. Die regionalen Beratungsstellen zur „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“ (kurz EUTB) stehen Menschen mit physischen oder geistigen Beeinträchtigungen oder psychischen Problemen und Angehörigen bei allen Fragen der Rehabilitation und Teilhabe offen. Das Angebot ergänzt bereits bestehende Beratungsstrukturen.

„Wir sind die erste Anlaufstelle zu allen Fragen, die mit der jeweiligen Einschränkung oder Erkrankung in Zusammenhang stehen.“

Diana Laumeister

Ein Angebot für alle

Seit August 2018 gibt es auch in Miltenberg das niedrigschwellige Angebot. Die EUTB-Stelle wurde hier in der Brückenstraße 17 eingerichtet – angegliedert an den Sozialpsychiatrischen Dienst Miltenberg der AWO Unterfranken. Zum Team der EUTB Miltenberg gehören Diana Laumeister, Leiterin der Beratungsstelle, und Vanessa Jeffries. Die Einrichtung ist die erste Anlaufstelle für Menschen mit Einschränkungen – dabei reicht die Palette von Gehörlosigkeit über Sehbehinderungen oder geistige Beeinträchtigungen bis hin zur Depression oder Langzeiterkrankung. „Die Beratung erfolgt behinderungsübergreifend nach dem Grundsatz ‚Ein Angebot für alle‘, kostenfrei und unabhängig“, erklärt Laumeister. „Unabhängig“ bedeutet, dass die Beratung zu vielen verschiedenen Leistungen erfolgt und nicht an einen bestimmten Träger oder Leistungserbringer gebunden ist. „Wir beraten zu keinem Träger bevorzugt, denn der oder die Ratsuchende soll selbstbestimmt

Entscheidungen treffen“, betont sie weiter. Laumeister ergänzt: „Wir fungieren auch als Lotse und vermitteln unsere Gesprächspartner*innen dorthin, wo sie weitere Unterstützung bekommen, wenn wir selbst an unsere Grenzen stoßen – egal ob in einer Selbsthilfegruppe oder bei anderen Beratungsstellen.“ Mit dem benachbarten Sozialpsychiatrischen Dienst Miltenberg beispielsweise stünden sie deshalb im engen Austausch. Man vermittele Klient*innen und unterstütze sich gegenseitig bei schwierigen Fragen. „In erster Linie jedoch sind wir – analog zu dem Hausarztmodell – die erste Anlaufstelle zu allen Fragen, die mit der jeweiligen Einschränkung oder Erkrankung in Zusammenhang stehen, und können Ratsuchende in allen Lebensphasen langfristig begleiten, wenn das gewünscht ist. Jede Beratung erfolgt dabei ressourcenorientiert und hat das Ziel, die Ratsuchenden in ihrer Selbstständigkeit zu stärken.“

Einfache Antworten auf drängende Alltagsfragen

Konkret helfen die EUTB-Mitarbeiter*innen bei Fragen weiter wie etwa: Wo bekomme ich welche Förderung? Wie fin-



Diana Laumeister und ihr Team der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) in Miltenberg helfen bei allen Fragen der Rehabilitation und Teilhabe.

de ich auf meine Bedürfnisse zugeschnittene Arbeit? Wo und wie stelle ich einen Antrag auf Reha, Schwerbehindertenausweis, Wohngeld, Kinderzuschlag? Wer hilft mir bei der Wohnungssuche? An wen wende ich mich in Krisensituationen? Ich möchte ins Theater oder zu einem Fußballspiel und andere Menschen treffen: Wie schaffe ich das? Wie bekomme ich eine Assistenz? Wie funktioniert das Persönliche Budget? Die meisten Fragen betreffen die Themenbereiche Gesundheit, finanzielle Sicherung und Schwerbehindertenausweis. Das Team sucht auch immer wieder Ehrenamtliche, die sich für das vielseitige Beratungsangebot begeistern können. „Die Unterstützung durch Ehrenamtliche ist enorm wichtig. Oftmals sind sie Expert*innen in eigener Sache oder haben einen anderen Blick auf Situationen, so Laumeister.“

AWO EUTB MILTENBERG

Adresse:

Brückenstraße 17, Miltenberg, barrierefrei zugänglich über die Von-Stein-Straße, etwa 100 Meter vom (Bus-)Bahnhof entfernt.

Kontakt:

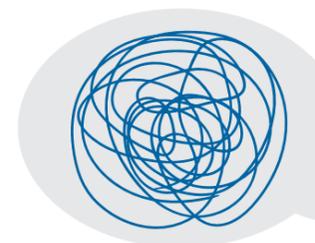
Tel. 09371 9493487, www.teilhabeberatung.de, eutb@awo-unterfranken.de; Terminvereinbarung ist auch über die kostenlose App „Teilhabeberatung“ möglich (für alle Betriebssysteme vorhanden).

Öffnungszeiten:

Montags bis freitags von 9 bis 14 Uhr sowie über Terminvereinbarung. Bei Bedarf sind auch Hausbesuche möglich.

Träger:

AWO Integration gemeinnützige GmbH – ein Tochterunternehmen des AWO Bezirksverbandes Unterfranken e. V.



Alexander Zöllner (links) spricht mit einem Bewohner des Bernhard-Junker-Hauses über seine Patientenverfügung.



DIE NADEL IM HEUHAUFEN FINDEN

In den letzten Lebenstagen gibt es viele Sorgen und Fragen, die Menschen beschäftigen. Alexander Zöllner hilft dabei, die richtigen Antworten zu finden.

Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten regeln medizinische Angelegenheiten, wenn man sich nicht mehr persönlich dazu äußern kann. Alexander Zöllner ist „Gesundheitlicher Vorsorgeplaner“ – und berät zu diesen Themen.

Das Interesse an Patientenverfügungen ist groß: Über 90 % der Deutschen kennen die Möglichkeit, die Hälfte der 45- bis 59-Jährigen plant sie ein (statista, 2021). Ebenso groß ist die Informationsflut dazu: Eine Internetsuche liefert zwei Millionen Treffer. Darin die richtigen Inhalte zu finden, gleicht der Suche nach einer Nadel im Heuhaufen. Hier hilft Alexander Zöllner. Vor allem

geringes medizinisches Wissen sieht der 42-jährige Berater als Stolperstein bei der Erstellung von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten. Im Aschaffener Bernhard-Junker-Haus der Arbeiterwohlfahrt sowie im AWO-Seniorenzentrum in Partenstein bietet er daher freiwillige Informationsgespräche dazu an. Auch für Angehörige ist er da, beispielsweise wenn über die Versorgung von Patient*innen an deren Lebensende Unklarheit besteht.

Der Gedanke an die letzten Lebenstage ist oft mit Ängsten verbunden. Kompetente und einfühlsame Beratung gibt Sicherheit – und das gute Gefühl, vorbereitet zu sein.





AWO SAGT NEIN ZU GEWALT AN FRAUEN

Jede dritte Frau in Deutschland ist mindestens einmal in ihrem Leben von Gewalt betroffen. Mit einer eindrucksvollen Aktion machte die AWO auf Missstände aufmerksam.

Schrammen und Hämatome im Gesicht, Würgemale auf dem Hals – so zeigten sich Frauen aus dem politischen Leben und aus der AWO 2016 auf einer Veranstaltung des AWO-Frauenhauses in Würzburg, die über Gewalt gegen Frauen aufklärte. Die Zeichen der Gewalt waren von einer Künstlerin professionell aufgemalt – und brachten ans Licht, was viele Frauen oft in der Verborgenheit der eigenen vier Wände erdulden müssen. „Wir wollen Gewalt gegen Frauen sichtbar machen und die Anonymität der Opfer durchbrechen“, erklärte Brita Richl, Leiterin des Würzburger AWO-Frauenhauses, das Ziel der Aktion. Verbunden mit dem Slogan „NEIN zu Gewalt an Frauen“ machte die AWO vor Ort und auf Fotos im Internet deutlich, dass längst nicht jede betroffene Frau den Weg in ein Hilfesystem findet – was auch an den zu geringen Kapazitäten von Frauenhäusern liegt. Gewalt thematisieren, für Aufsehen sorgen und Gespräche ermöglichen – die Aktionen der AWO haben das Ziel, allen Frauen den Schutz zu geben, den sie im Notfall brauchen.



Das Team des Würzburger Frauenhauses wurde für seine Arbeit mit der Georg-Sittig-Medaille ausgezeichnet.



Ausgezeichnete Arbeit

Für ihre unermüdlichen Bemühungen, Kindern und Müttern Zufluchtsorte zu bieten, erhielten die Frauenhäuser der Stadt Würzburg die Georg-Sittig-Medaille.

Menschen, die sich in besonderer Weise für das Wohl der Stadt und ihrer Bürger*innen einsetzen, zeichnet die Würzburger SPD seit 1991 mit der Georg-Sittig-Medaille aus. Unter den drei Preisträgern waren auch die Würzburger Frauenhäuser. Für das Frauenhaus der AWO Unterfranken nahm Leiterin Brita Richl den Preis aus den Händen der ehemaligen SPD-Abgeordneten im Europaparlament, Kerstin Westphal, entgegen. Westphal bescheinigte dem Team im Frauenhaus, jeden Tag in geradezu vorbildlicher Weise im Geist des Namensträgers der Medaille zu handeln.

Im Geiste des Namensgebers

Der Nachkriegspolitiker und spätere Landtagsabgeordnete Georg Sittig, so hatte zuvor die SPD-Vorsitzende Freya Altenhöner erläutert, war nach mehrmaliger Inhaftierung durch die Nationalsozialisten als Personalreferent und

Bürgermeister in Würzburg seit Juni 1945 wesentlich am Wiederaufbau der zerstörten Stadt beteiligt: „Er wurde trotz aller Widrigkeiten nie müde, sich für die Menschen einzusetzen.“ Ebendiesen Geist, so Westphal, zeigten auch Richl und ihre Mitarbeiterinnen seit vielen Jahren tagtäglich. Denn obwohl die Gewalt gegen Frauen nicht weniger geworden sei, fehlten nach wie vor ausreichende Zufluchtsorte und Schutzräume für betroffene Frauen und ihre Kinder.

Forderung nach Verbesserung

In ganz Unterfranken seien es gerade einmal 35 Plätze, die als Schutz für Frauen auf der Flucht vor der Gewalt ihrer Partner zur Verfügung stehen. Die beiden Würzburger Frauenhäuser können insgesamt nur zwölf Frauen aufnehmen. „Das ist viel zu wenig angesichts der 147 Frauen, die 2017

in Deutschland von ihren Lebenspartner*innen getötet wurden, eben weil sie keinen geschützten Platz gefunden haben.“ Sie könne sich sehr gut vorstellen, was es für die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus bedeute, in diesem Wissen immer wieder Frauen im konkreten Bedarfsfall wegschicken zu müssen. Da gebe es nichts zu rütteln, betonte die ehemalige Europaabgeordnete Westphal: „Die finanzielle und räumliche Ausstattung für Frauenhäuser muss bundesweit besser werden.“ Die Georg-Sittig-Medaille für die beiden Würzburger Frauenhäuser von AWO und SkF (Sozialdienst katholischer Frauen) solle eine Bestätigung für die Verantwortlichen in den beiden Verbänden sein, den Kampf für die schutzbedürftigen Frauen und ihre Kinder auch künftig nicht aufzugeben.



SCHÖNE AUGENBLICKE TROTZ DER KRISE

Corona hat unser Leben und den Umgang miteinander stark geprägt. Aber auch in der Krise gab es schöne Momente und Begegnungen.

Die Corona-Pandemie hat den Gesundheits- und Pflegebereich stark belastet. Dennoch haben sich die Mitarbeiter*innen der AWO-Einrichtungen in Unterfranken nicht unterkriegen lassen – auch wenn es schwierig war, angesichts strenger Vorgaben für kreative Abwechslung zu sorgen: Zur Seelsorge veranstaltete das Seniorenzentrum Knetzgau Freiluft-Gottesdienste, während die AWO-Tagespflege in Werntal ihre Ausflüge an die AHA-Regeln anpasste. Auch andernorts wurde man kreativ: Im Hans-Weinberger-Haus in Zeil machte eine Container-Lösung Besuche wieder möglich und zur Wiedereröffnung des Marie-Juchacz-Hauses für Angehörige

wurden Besucher*innen sogar mit Spalier und Gartenkonzert begrüßt. Sehr motivierend waren auch Gesten, die von außen kamen: Privatpersonen machten Geschenke, Florist*innen erfreuten Personal und Bewohner*innen mit Blumengrüßen, eine bekannte Donut-Kette schickte viele süße Teilchen an die Einrichtungen und Unternehmer Armin Zecevic spendete 100 der von ihm entwickelten Maskenhalter an das Seniorenzentrum Schonungen. Corona hat unsere Gesellschaft belastet. Es hat aber auch gezeigt, welchen Wert das Zusammenleben und das miteinander besitzen – und wie wertvoll schöne Momente und Begegnungen nicht nur in Zeiten der Krise sind.



Blumengrüße ans Hans-Sponsel-Haus.



Die Tagespflege Werntal bleibt unterwegs.



Armin Zecevic spendet seine Maskenhalter.



Gartenkonzert im Marie-Juchacz-Haus.

Freiheit leben – Sicherheit geben

Die AWO unterstützt die Nachhaltigkeitsziele der UNO.

Vielen Menschen fällt es in einem selbstbestimmten Leben schwer, die häusliche Umgebung gegen ein Wohnheim zu tauschen. Viele fürchten, zu Gunsten der Sicherheit liebgegewonnene Freiheiten einschränken zu müssen. Für die AWO hingegen besitzt die Freiheit des Menschen einen extrem hohen Stellenwert. Das spiegelt sich auch in ihren innovativen Betreuungskonzepten wider – wie das Ehepaar Felicitas und Horst Meißner selbst erlebt: Im Seniorenzentrum Knetzgau können die Meißners ihre kreative Freiheit beim Malen und bei Vorträgen über Kunst ungebremst ausleben und fühlen sich doch sicher und geborgen.

Während viele beim Wort „Nachhaltigkeit“ an Umweltschutz denken, ist es eben auch jene Freiheit, die in den globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verankert ist. Ein Ziel, dem sich auch die AWO verschreibt und daher die 17 Ziele für nachhaltige

Entwicklung der UNO unterstützt. Dazu zählen hochwertige und lebenslange Bildung, Gleichstellung von Mann und Frau, Abschaffung von Armut sowie das Streben nach Frieden. Das ist auch die tägliche Richtschnur der AWO sowohl im Hinblick auf ihre Mitarbeiter*innen als auch auf die ihr anvertrauten Menschen.

„Wir sind noch nicht am Ziel“, räumt Martin Ulses, der Geschäftsführer der AWO Unterfranken, ein. „Wir strengen uns jeden Tag an, noch besser zu werden.“ Einen Teil trägt dazu die Kampagne „#wirarbeitendran“ bei. Seit Herbst 2020 bringt sie die Nachhaltigkeitsziele und die AWO-Werte zusammen. Zugleich regt sie zu einer bundesweiten Auseinandersetzung mit der Frage an: „Wie wollen wir gemeinsam in Zukunft leben?“ Alle AWO-Gliederungen, vom Ortsverein bis zum Landesverband, und alle Haupt- und Ehrenamtlichen der AWO sind dazu eingeladen, sich an

der Kampagne zu beteiligen und durch kreative Ideen und Aktionen ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung darzustellen. Gemeinsam für ein Ziel: eine bessere Zukunft.



Selbst in Corona-Zeiten fühlen sie sich im AWO-Seniorenzentrum Knetzgau frei, sagen (von links) Renate Köntop, Horst und Felicitas Meißner im Gespräch mit Ulrike Hahn, Bereichsleiterin bei der AWO in Unterfranken.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (engl. Sustainable Development Goals, kurz SDGs), welche bis 2030 umgesetzt werden sollen. Auch Deutschland hat sich diesen Zielen verschrieben.

Viele der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung haben direkten Bezug zur Arbeit der AWO und zu ihren Grundwerten. Tag für Tag leistet die AWO vielfältige Beiträge, damit Ziele wie „kein Hunger“, „hochwertige Bildung“ oder „weniger Ungleichheiten“ endlich

Wirklichkeit werden. Sichtbar wird das Engagement durch die Kampagne „#wirarbeitendran“. Weitere Informationen unter: wirarbeitendran.awo.org sowie 17ziele.de.



Wer ins Inklusionsbistro Belvedere kommt, erlebt nicht nur genussvolle Momente, sondern auch wie Hand in Hand gearbeitet wird.

Mit Perspektive und schöner Aussicht

Im neuen Inklusionsbistro „Belvedere“ arbeiten Menschen mit und ohne Handicap nun zusammen.

Eine schöne Aussicht bot das provisorische Café am Rande des Areals der Landesgartenschau (LGS) seinen Gäst*innen bereits seit Eröffnung. Nach dem Ende der LGS und einer Umbauphase bietet es seit Juli 2020 jetzt auch eine tolle Perspektive für viele seiner Mitarbei-

ter*innen. Denn aus dem „Belvedere“ ist unter seinem neuen Betreiber, der AWO Unterfranken, ein Inklusionsbistro geworden. Bis zu neun Menschen mit Behinderung – selbst mit Schwerbehinderung – finden hier nun eine sozialversicherungspflichtige Festanstellung

und damit einen Raum zum Entfalten und Verwirklichen. Im neu eröffneten Bistro mit seinen 80 Innen- und 100 Außensitzplätzen arbeiten sie mit Beschäftigten ohne Handicaps Hand in Hand zusammen – im Service, in der Küche und an der Theke.



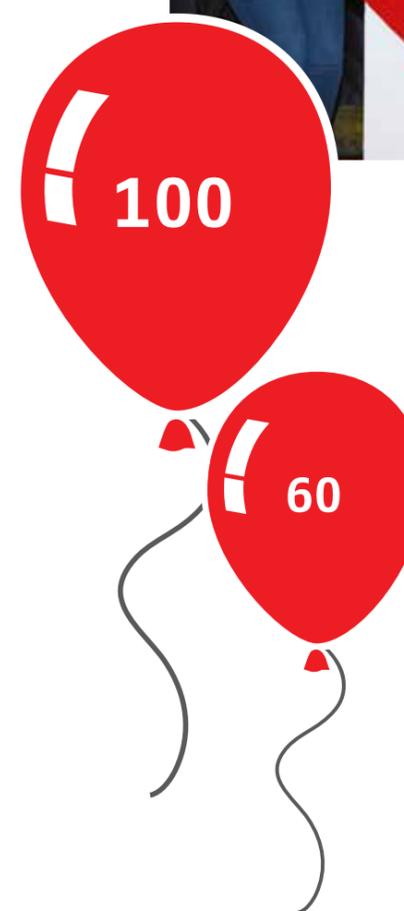
Andreas Zenker (Mitte) und sein Team feiern zum 25-Jährigen.

Vom Modell- zum Erfolgsprojekt

Die Geriatrie Rehabilitationsklinik der AWO feiert 25-Jähriges.

Gestartet ist sie 1996 als Modellprojekt. 25 Jahre später kann die Geriatrie Rehabilitationsklinik längst als Erfolgsprojekt bezeichnet werden – und das nicht allein wegen der hohen Nachfrage. Die für 90 Patient*innen ausgelegte Einrichtung hilft älteren Menschen, nach einer Erkrankung weiterhin ein Leben zu Hause führen zu können. Unter ihrem Dach finden sowohl stationäre wie ambulante Behandlungen in der integrierten Tagesklinik statt. Zudem

bietet sie eine mobile geriatrie Reha. Da die Angebote zunehmend Hochaltrige nutzen, steigt der Anspruch an die Arbeit des 180-köpfigen Teams, das zuständig ist für ärztliche Behandlung, Therapie, Pflege und Entlassmanagement. Wie gut die Mitarbeiterschar diese Aufgaben – selbst unter Pandemie-Bedingungen – erfüllt, zeigt die Erfolgsquote: 2020 wurden 70 Prozent aller in der Klinik Behandelten nach Hause entlassen.



DOPPELTER GRUND ZUM FEIERN

Die AWO wurde 100 und der Bezirksverband 60

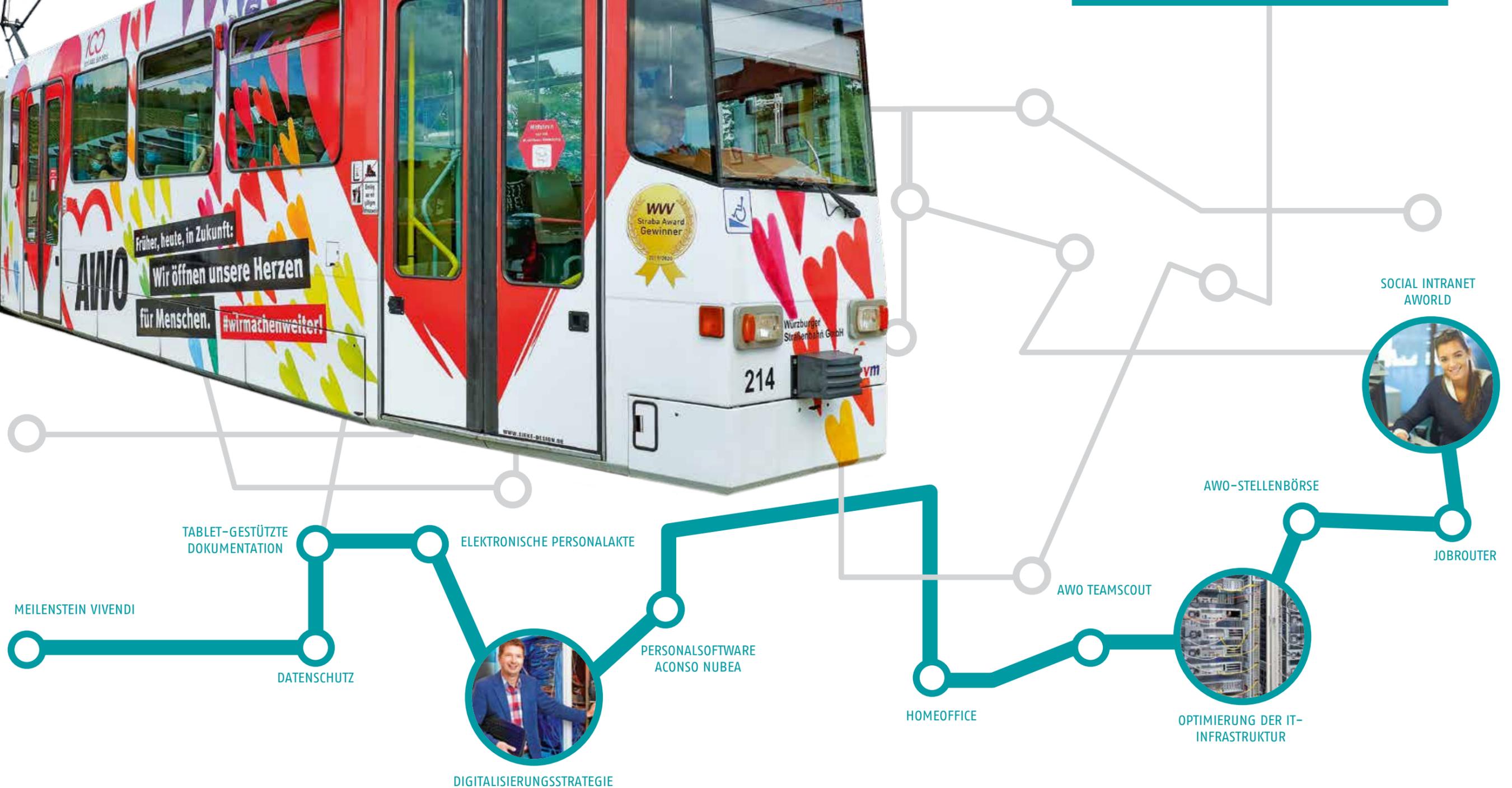
Doppeljubiläen gibt's nicht allzu oft. Für die Arbeiterwohlfahrt war 2019 so ein besonderes Jahr: 100 Jahre AWO und 60 Jahre Bezirksverband Unterfranken. Zwei Jubiläen, die die ungemene Tradition der AWO verdeutlichen und gleichzeitig mächtig stolz machen. Nicht nur, dass ihre Werte heute so aktuell sind wie bei ihrer Gründung. Mit ihren Dienstleistungen und Angeboten, ihrer Rolle und politischen Stimme in der Gesellschaft wird die AWO auch mehr denn je gebraucht. Das lässt die AWO-Familie

zuversichtlich in die Zukunft schauen und motiviert kommende Herausforderungen anpacken. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes an Mitglieder, Mitarbeiter*innen und Freund*innen, stieg am 13. September 2019 die große Jubiläumsparty in der Würzburger Posthalle. Moderiert von Matthias Matuschik und Uli Noll, erlebten fast 1.000 Gäst*innen einen unvergesslichen Abend mit Lou Bega, der Partyband 4tex und Auftritten von Cheerleadern und dem rappenden Altenpfleger DENA.





DIGITALISIERUNG



Der digitale Dauerlauf der AWO

*Homeoffice, Social Intranet & Co.: Zahlreiche innovative IT-Lösungen erleichtern den Mitarbeiter*innen des AWO Bezirksverbandes Unterfranken e. V. den Arbeitsalltag.*

Der AWO Bezirksverband Unterfranken hat sich schon weit vor Ausbruch der Pandemie auf den digitalen Weg gemacht und diesen zuletzt konsequent weiter beschritten. Auch auf der Jahrestagung der AWO-Führungsrige im März 2021 war die Digitalisierung ein dominierendes Thema. Vorstand und Geschäftsführer waren sich darin einig, dass digitale Lösungen aus dem Arbeitsalltag nicht mehr wegzudenken sind. Der Mensch sollte dabei jedoch immer im Vordergrund stehen.

Ein Meilenstein namens Vivendi

Ein Meilenstein war im Berichtszeitraum die Einführung von Vivendi – einer Software, die auch das AWO-Pflege-management regelrecht nach vorne katapultiert hat. Vivendi ist so, als hätte man kräftige Federn unter den Füßen. Es erleichtert die Kernprozesse des Klienten- und Personalmanagements, der Abrechnungen und Auswertungen sowie der Pflege-/Hilfplanung und die Dokumentation. Dieses Projekt hat eine enorme Tragweite, weil es sämtliche Einheiten der drei AWO-Geschäftsbereiche integriert – genau wie alle Beschäftigten.

Für das Rollout von Vivendi kamen ein Multiplikatoren-System und ein detaillierter Schulungsplan zum Einsatz. Parallel folgte der Aufbau eines 15-köpfigen Koordinationsteams. Die Softwareeinführung war ein komplexer Prozess mit zahlreichen Arbeitsschritten (Datenmigration, Testing, Pilotbetrieb etc.). Die Realisierung erfolgte in enger Abstimmung mit den unterschiedlichen Stakeholdern. Hinzu kamen viele Umfeldfaktoren, die in das Projekt hineinspielten. Diese reichten von übergeordneten Regelungen – etwa Abrechnungsverfahren der Kostenträger – bis hin zu internen Anforderungen (z. B. Betriebsvereinbarungen).

Positiver Einfluss auf Betreuungsqualität und Kommunikation

Mittlerweile ist Vivendi ein fester Bestandteil des Arbeitsalltages der über 2.900 unterfränkischen AWO-Beschäft-



tigten. Die zentral verwaltete Software stellt unter anderem eine funktionierende Leistungsabrechnung, Arbeits-hilfen, Kennzahlen und ein Wundmanagement sicher. Sie wirkt sich bereits positiv auf die Pflege-Betreuungsqualität, den Informationsaustausch und das Management auf Zahlenbasis aus. Corona hat diese Effekte noch einmal verstärkt. Das volle Potenzial von Vivendi ist noch lange nicht ausgeschöpft.

Ein digitales Vorzeigebispiel ist dabei die tabletgestützte Dokumentation direkt an Ort und Stelle. Dies wird auch explizit in der Digitalisierungsstrategie des hiesigen AWO Bezirksverbandes genannt. Das Verschriftlichen der Pflegeleistungen durch die Beschäftigten erfolgt quasi auf Augenhöhe mit den Klient*innen. Vivendi verbessert die Pflegedokumentation – und steigert zugleich deren Qualität, weil die erbrachten Leistungen noch frisch in den Köpfen der Betreuenden sind. Das größte Plus aber ist: Durch die digitalen Hilfsmittel bleibt mehr Zeit für die eigentliche Pflege.

Die elektronische Personalakte macht vieles möglich

Vivendi ist das umfangreichste IT-Projekt der jüngeren Zeit, aber nicht das einzige. Aktuell nimmt die Realisierung der Personalsoftware aconso nubea

so richtig an Fahrt auf. Dieses HR-Paket vereinfacht die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen Personalabteilung, Management und Mitarbeiter*innen. Konkrete Beispiele sind die digitale Einsicht in die Gehaltsabrechnung, die eigenen Vertrags- und Beschäftigtenunterlagen und das Veranlassen von Änderungen persönlicher Daten, wie z. B. Adress- und Namensänderung. Als Grundlage hat die AWO im Januar 2018 die elektronische Personalakte und zwei Monate später ein Dokumentenmanagementsystem eingeführt. Seither können personalrelevante Mitarbeiter*innen-Unterlagen digitalisiert, gepflegt und archiviert werden. Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, ihre eigene Personalakte einzusehen, während Führungskräfte jederzeit auf Daten und Unterlagen der eigenen Beschäftigten zugreifen können. Mit dem Dokumentenmanagementsystem wurde ein einheitliches und rechtssicheres Vorlagensystem geschaffen. Hier können auf Grundlage der Stammdaten der Mitarbeiter*innen Vertragsunterlagen und Schriftverkehr jeder Art erstellt werden.

AWO TeamScout: Mach aus guten Freunden neue Kollegen

Ein wichtiger HR-Bereich ist die Mitarbeiter*innen-Gewinnung. Es ist kein Geheimnis, dass in den sozialen

Einrichtungen händierend Fachkräfte gesucht werden. Auch deshalb hat der AWO Bezirksverband Unterfranken im April 2018 das sogenannte AWO TeamScout an den Start gebracht. Die Mitarbeiter*innen können sich unter www.awo-teamscout.de bzw. der dazugehörigen App registrieren und finden sodann in einem internen Bereich alle offenen Ausschreibungen. Die freien Stellen können mithilfe der sozialen Medien geteilt sowie gezielt an Freund*innen, Bekannte oder Verwandte versendet werden. Sobald ein*e neue*r Mitarbeiter*in eingestellt wird, erhält die werbende Person eine Prämie von 300 Euro. Seither konnten rund 100 Freund*innen als neue AWO-Mitarbeiter*innen gewonnen werden. Flankiert wurde das AWO TeamScout von einem neuen Bewerbermanagementsystem.

Zwischenzeitlich ist die AWO-Stellenbörse noch einmal optisch und technisch aufgewertet worden. Der hiesige Bezirksverband war es auch, der die AWO-Stellenbörse 2009 zunächst für Bayern ins Leben gerufen hat und drei Jahre später hierüber eine Kooperation mit dem AWO Bundesverband eingegangen ist. Sie hat sich seither mit rund

5.000 Bewerbungen im Monat zu einem bedeutenden Instrument der Personalgewinnung entwickelt. 2019 wurden die neuen Datenschutzrichtlinien in die Stellenbörse implementiert – und zudem für mobile Endgeräte angepasst.

AWORLD: digitale Heimat für Mitarbeiter*innen

Die AWO-Beschäftigten sollen sich künftig nicht mehr nur persönlich, sondern auch virtuell miteinander vernetzen können. Dies ist umso wichtiger, da die AWO eine Einrichtung mit unzähligen dezentralen Standorten ist. Digital kann die Kommunikation enger und effizienter gelingen. Mitte 2021 startete für alle 2.900 Mitarbeiter*innen ein Social Intranet namens AWORLD. Es ist eine verbandsinterne Plattform für Informationen, Kommunikation und Zusammenarbeit. Es lassen sich z. B. Dateien ablegen, auf die jeder im Verbund zugreifen kann. Das lästige Versenden der jeweils aktuellen Version per E-Mail ist damit obsolet.

In einem Social Intranet kann man sich nicht nur in unterschiedlichen Bereichen informieren, sondern auch gemeinsam an Projekten arbeiten und

– ganz wichtig – miteinander kommunizieren, z. B. in einem Chat. Social bedeutet, dass man alle Intranet-Inhalte liken oder kommentieren kann. AWORLD soll dabei nicht nur von den Mitarbeiter*innen genutzt werden, die gerade an einem PC sitzen. Vielmehr steht auch eine App bereit, mit der man sich mobil mit den Kolleg*innen austauschen und sein Wissen einbringen kann.

JobRouter in der Finanzbuchhaltung

JobRouter hat die Finanzbuchhaltung digital nach vorne katapultiert. Das wirkt sich auch positiv auf andere AWO-Bereiche aus. So können beliebige Geschäftsprozesse digitalisiert und automatisiert sowie Daten und Dokumente verarbeitet und archiviert werden. Die Kassenführung wird durch JobRouter in einem ersten Schritt auf diese digitale Plattform eingestellt, später folgt die Eingangsrechnungsbearbeitung. Bei der Sachbearbeiterin und beim Sachbearbeiter verbleiben die Eingabe von Kassenbelegen und Zählprotokollen, die Software erledigt den Rest.

Viele weitere IT-Anwendungen sind in der jüngeren Vergangenheit in der AWO erfolgreich umgesetzt worden. Nectar als Einkaufsplattform für Lebensmittel, ein Fuhrparkmanagement zum Verwalten aller Dienstfahrzeuge, Lösungen für ambulante Dienste und Tagespflege, ein Tool zur digitalen Mitgliederverwaltung und eine neue Software für die AWO-Hotels, um nur einige Beispiele zu nennen.

AWO macht mobiles Arbeiten möglich

Schneller als ursprünglich geplant, war auch die unterfränkische AWO aufgrund der Corona-Pandemie angehalten, ein professionelles und sicheres mobiles Arbeiten zu ermöglichen. So wurde quasi aus dem Stand eine Struktur mit VPN-Netz aufgebaut und bisher rund 200 Mitarbeiter*innen ans AWO-Netz angeschlossen. Parallel dazu hat der Bezirksverband die Rahmenbedingungen für mobiles Arbeiten geschaffen. Diese Möglichkeit ist heutzutage auch ein wichtiger Bestandteil des Employer Branding.

Ohne Datenschutz geht's nicht

Spätestens mit der DSGVO ist im Mai 2018 der Schutz personenbezogener Daten in den Fokus gerückt. Natürlich

hat er für den AWO Bezirksverband Unterfranken seit jeher höchste Priorität, nicht zuletzt im Hinblick auf die verarbeiteten Gesundheitsdaten. Die DSGVO zieht auch umfassende Rechenschaftspflichten nach sich. Um diesen gestiegenen Anforderungen Rechnung zu tragen, ist noch 2018 die Stelle einer verbandsweiten Datenschutzkoordinatorin geschaffen worden, die den Datenschutzbeauftragten unterstützt. Schwerpunkte in diesem Tätigkeitsbereich sind unter anderem das Erstellen und Überarbeiten von datenschutzrechtlich relevanten Dokumenten, Auftragsverarbeitungsverträge mit Dienstleistern, Schulungen von Beschäftigten und das Begehen von Einrichtungen. Auch die ehrenamtlich organisierten unterfränkischen AWO-Ortsverbände konnten mit Basisinformationen zum Datenschutz unterstützt werden.

Der Schutz personenbezogener Daten lässt sich nur mit einer kontinuierlichen Fortentwicklung der betriebsinternen Maßnahmen gewährleisten. Auch aufgrund der zunehmenden Digitalisierung im Gesundheits- und Pflegebereich kommt ihm künftig weiter ein hoher Stellenwert im Verband zu.

Die AWO-interne IT-Abteilung muss sich in puncto Digitalisierung ständig die folgenden Fragen stellen:

- Ist die Infrastruktur für die Remote-Arbeit zukunftssicher und robust genug, um den Wechsel der Mitarbeiter*innen ins Homeoffice zu bewältigen?
- Ist der Netzausbau jeweils vor Ort so weit, dass Glasfaser in den Einrichtungen verfügbar ist?
- Kommen die Geräte und Leitungen mit einem massiven Anstieg des Traffics zurecht, wenn die Beschäftigten zunehmend auf virtuelle Kollaborationstools umsteigen?
- Ist die dezentrale Büroumgebung sicher und entspricht sie den Vorgaben des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik und der DSGVO?

Kitas go digital

Nicht nur die Großen, auch die Kleinen werden bei der Digitalisierung mitgenommen. So hat die unterfränkische AWO erste Kindergärten mit digitaler Medientechnik ausgestattet, der Rest



folgt. Dazu zählen schnelles Internet, Tablets und Digitalkameras. Entscheidend ist, was damit im Kita-Alltag passiert, z. B. wer die Tablets zu welchem Anlass bedient. Dazu bedarf es Fortbildungen, Testläufen und einer ständigen Begleitung des Kita-Teams.

Auch in Zukunft digital

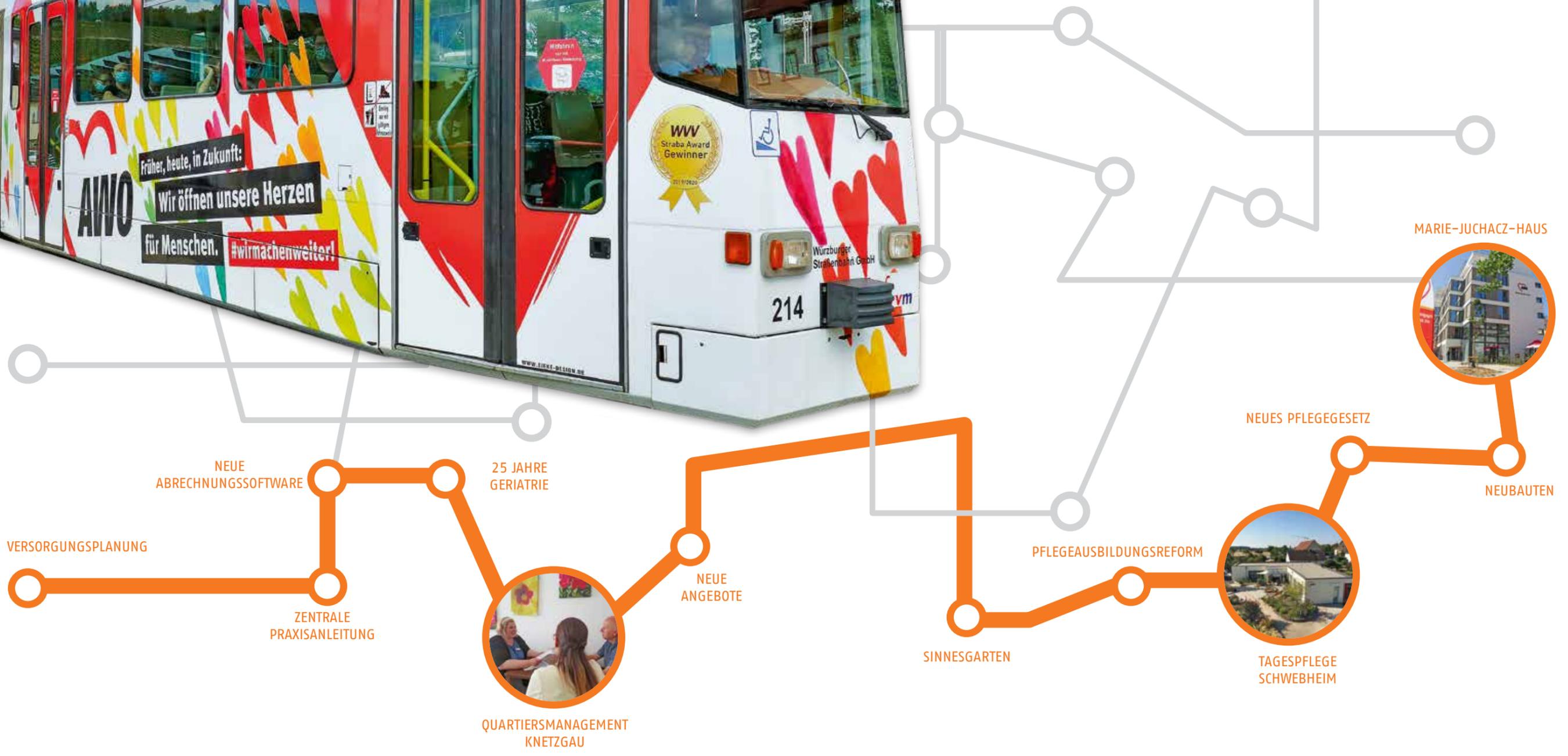
Attraktiver Arbeitgeber, starke Marke AWO, Innovative Konzepte und Gesundheits Wachstum – das sind die Unternehmensziele im AWO Bezirksverband Unterfranken. Auf der Jahrestagung der Führungsebene mit Vorstand und Geschäftsführung im März 2021 war der Bereich Digitalisierung Gegenstand des ganztägigen Austausches. Es bestand Einigkeit darüber, dass Digitalisierung zur Erreichung der Unternehmensziele nicht mehr wegzudenken ist, aber der Mensch dabei immer im Vordergrund steht.



*Digitalisierungs-Wegbereiter*innen: IT-Abteilungsleiter Heinz Galuschka und sein Team sorgen mit innovativen Lösungen und einer stabilen wie sicheren IT-Infrastruktur dafür, dass die AWO Unterfranken zukunftssicher aufgestellt ist.*



SENIOREN & REHA



NACHGEFRAGT



Ulrike Hahn (54 Jahre) leitet seit August 2012 beim AWO Bezirksverband Unterfranken den Fachbereich Senioren und Reha. Sie hat hier aus fachlicher Sicht ihre Gedanken zu vier vorgegebenen Stichworten in aller Kürze niedergeschrieben.

oder gewohntes häusliches Umfeld mehr Lebensqualität bietet, ist selbst bei objektiv gleichen Voraussetzungen individuell ganz verschieden.

Personalmangel

Der gegebene Personalmangel wird sich weiter verstärken. Sosehr ich auf eine positive Wende hoffe, so wenig glaube ich daran. Jetzt rächt sich, dass die Politik die Daseinsvorsorge schon vor vielen Jahren dem Markt ausgesetzt hat. Die Corona-Pandemie sollte eigentlich jedem verdeutlichen, dass die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte ihrer wichtigen Aufgabe gemäß mittels angemessenen Personalschlüssels verbessert werden müssen. Auch im Verwaltungsbereich, wo der von Kassen und Behörden verursachte bürokratische Aufwand gestemmt wird, gehört endlich die Zahl der Stellen erhöht.

Pflegeausbildungsreform

Sie ist richtig gedacht, aber zum Teil sehr schlecht gemacht. Der Organisationsaufwand ist enorm gestiegen, die Ausbildungsinhalte wurden zusammengestrichen. Aber als Verband haben wir uns bestmöglich auf die neue Situation vorbereitet: in den Einrichtungen mit freigestellten Praxisanleiterinnen für die Schüler*innen und zudem mit der neu geschaffenen Stelle der Zentralen Praxisanleiterin, die sich um die Koordination zwischen Schulen und den Einsatzorten der praktischen Ausbildung kümmert.

Meine bewegendsten Momente

Als Mitarbeiterin des Bezirksverbands erlebte ich sie 2019 bei den Eröffnungen des Seniorenzentrums Schonungen und des neuen Marie-Juchacz-Hauses in Würzburg. Als AWO-Ortsvorsitzende empfand ich die Marie-Juchacz-Ausstellung, die Stadtführung „Von der Wohltätigkeit zur Wohlfahrt“ und den wissenschaftlichen Vortrag über Marie Juchacz unseres AWO-Ortsvereins in Gerolzhofen anlässlich der 100-Jahr-Feiern als besonders eindrückliche Erlebnisse.

Neues Pflegegesetz

Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff ist richtig und war längst überfällig. Aber: So gut gemeint das Pflegestärkungsgesetz sein mag, weder stieg dadurch bisher die Zahl der Pflegekräfte, noch ist die Reform einfach umzusetzen. Die Kassen legen das Gesetz sehr eng aus. Unklaren Chancen auf Gewährung beantragter Leistungen steht ein enormer bürokratischer Aufwand gegenüber.

Ambulant vor stationär

Diese Direktive halte ich für falsch, für viel zu pauschal. Sie befeuert die verbreitete Ansicht von per se geringerer Lebensqualität in stationären Einrichtungen. Dabei ist sehr oft das Gegenteil der Fall. Vereinsamte Senior*innen, hilfsbedürftige Alleinstehende leben in Einrichtungen der Altenpflege häufig auf, schätzen die Gesellschaft mit Gleichaltrigen, regelmäßiges Essen, die Fürsorge. Ob Heim

Qualitätssteigerung und Entbürokratisierung

Um Qualität und Sicherheit ging es in zwei wichtigen Projekten, die bereits im Jahr vor Corona umgesetzt wurden. Im Zuge der Vorbereitung der Generalistischen Ausbildung der Auszubildenden in der Altenpflege wurde die Stelle des*der Zentralen Praxisanleiter*in installiert. Die Pflegefachkraft mit berufspädagogischer Zusatzqualifikation und langjähriger Expertise in der Pflege soll die umfassende Ausbildung der Schüler*innen gewährleisten.

Das zweite bedeutsame Projekt des Jahres 2019 nennt sich Versorgungsplanung. Dahinter steckt die Beratung für die letzte Lebensphase, für die eigens dafür ausgebildete und zusätzlich eingestellte Gesprächsbegleiter*innen zur Verfügung stehen. Das Angebot richtet sich zunächst nur an Bewohner*innen stationärer Einrichtungen.

Schon 2018 ging ein Großprojekt an den Start, das die Arbeit in der Verwaltung erleichtern sollte: Bereichsübergreifend wurde eine Software für die Abrechnung,

Dienstplanung und Pflegedokumentation implementiert. Ein Schritt auf dem Weg zur Entbürokratisierung gelang durch die Einführung des neuen Strukturmodells, das mehr ist als nur ein neues Dokumentationsverfahren in den stationären Einrichtungen der Langzeitpflege. Erstmals war diese Art der Dokumentation rechtlich verbindlich.

Viele Gründe zum Feiern

Zu den Highlights der letzten Jahre gehörte eine ganze Reihe von Feiern. Neben der zum 100-jährigen AWO-

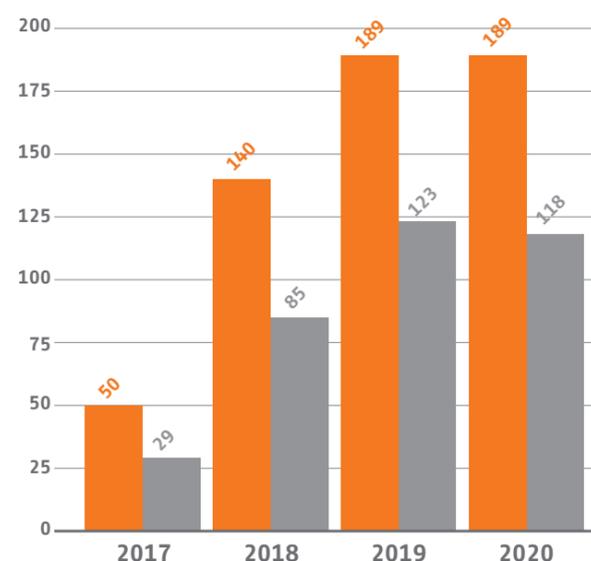
EIN DYNAMISCHER BEREICH: SENIOREN UND REHABILITATION

Die AWO Unterfranken hat im Bereich Altenhilfe große Bauprojekte gemeistert. Und zudem Weichen gestellt, um auch die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Das Jahr 2020 war geprägt von der Corona-Pandemie. Sie stellte das Leben aller auf den Kopf. Doch gerade der Bereich Seniorenhilfe stand vor extremen Schwierigkeiten. In dieser Ausnahmesituation leisteten die Kolleg*innen, vor allem in den stationären Einrichtungen, Unglaubliches. Sie nahmen sich mit großem Engagement, Fürsorge und Opferbereitschaft der ihnen anvertrauten Bewohner*innen, Gäst*innen und Klient*innen an. Flexibel und unter hohem Zeitdruck galt es, auf amtliche Anordnungen zu reagieren. Wie der Fachbereich feststellen konnte, waren viele später von der Politik vorgegebenen Maßnahmen längst umgesetzt. Sei es die vorgehende Testung bei Bewohner*innen vor Aufnahme oder Rückkehr ins Heim, sei es das Tragen von FFP2-Masken für Mitarbeiter*innen oder die Möglichkeit für die nächsten Familienmitglieder, ihre sterbenden Angehörigen in den Häusern trotz Besuchsverbots zu besuchen. All dies machte deutlich: Die Expert*innen befinden sich vor Ort, nicht in den Gesundheitsämtern, Heimaufsichten oder anderen Behörden. Diese Erkenntnis stärkte das Selbstvertrauen der Mitarbeiter*innen, das, so ist zu hoffen, auch nach der Pandemie erhalten bleibt.

Auslastung in den solitären Tagespflegen

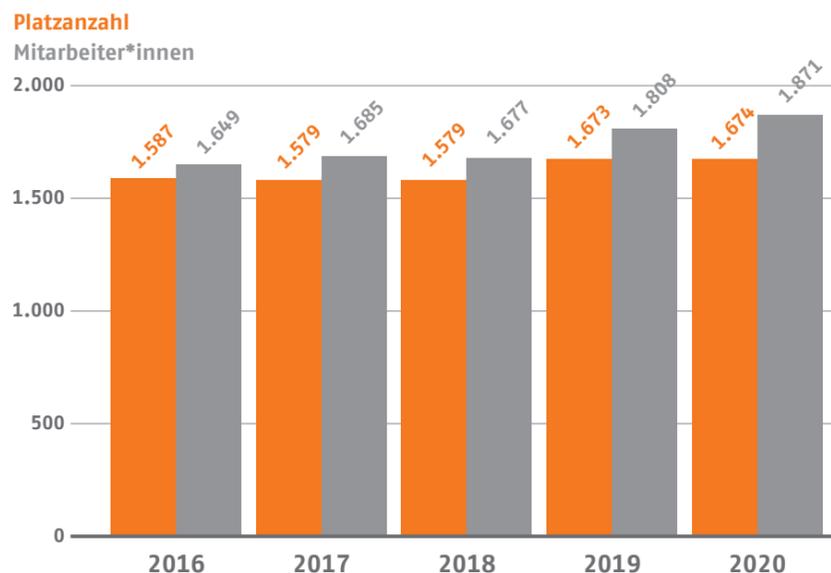
Plätze laut Versorgungsauftrag Mitarbeiter*innen



Bestehen (2019) für die Mitarbeiter*innen in der Würzburger Posthalle fanden sie anlässlich von neuen und nach Sanierung wiedereröffneten Häusern statt. So wurde an Stelle des vier Jahre zuvor geschlossenen Marie-Juchacz-Hauses im Würzburger Stadtteil Zellerau, das erst 2016 abgerissen werden konnte, ein Neubau nach modernem Konzept erstellt und 2019 eröffnet. Mit dem Seniorenzentrum konnte auch der ambulante Dienst in neue Räumlichkeiten umziehen. Vervollständigt wird das Angebot seither durch eine solitäre Tagespflege sowie 19 seniorengerechte Wohnungen in den oberen Stockwerken des neuen Hauses.

Auch in Schonungen (Lkr. Schweinfurt), wo im Vorfeld bereits eine Quartiersmanagerin unter der Trägerschaft der AWO in die Planung eingebunden war, ging ein Seniorenzentrum frisch an den Start. Die dazugehörige Tagespflege ist in einem Neubau mit seniorengerechten Wohnungen in unmittelbarer Nähe untergebracht. Knapp 30 Kilometer entfernt, im westlichen Landkreis, eröffnete im Jahr 2019 auch die Tagespflege in Werneck. Weitere moderne „Vorläufer“ in dieser Reihe von Einrichtungen befinden sich in Eschau, Niederwerrn und Gerolzhofen. Im Raum Würzburg kam ebenfalls ein weiterer AWO-Standort hinzu: In Gerbrunn übernahm die AWO als Betreiberin das Betreute Wohnen

Auslastung in den stationären Einrichtungen



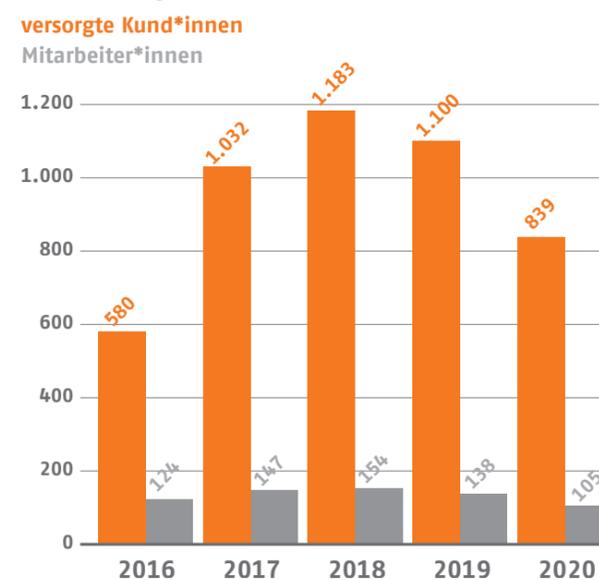
vom BRK. Um speziell den demenziell erkrankten Bewohner*innen des Willy-Brandt-Hauses in Bad Brückenau neue Therapiemöglichkeiten einzuräumen, war dort 2016 für sie mit Unterstützung der Deutschen Fernsehlotterie ein Sinnesgarten entstanden. In diesen Rückzugs- und Verweilort können sie sich jederzeit und allein begeben. Und noch ein „kleines“ Jubiläum durfte 2021 gefeiert werden: 25 Jahre Bestehen der Geriatrischen Rehaklinik in Würzburg.

Allerdings konnte die AWO ihr Angebot nicht überall halten: So wurde der Versorgungsvertrag des Ambulanten Dienstes in Würth einvernehmlich aufgelöst, nachdem die Position der verantwortlichen Pflegefachkraft dort nicht mehr besetzt werden konnte. Infolge des Wegfalls des eigenen ambulanten Pflegedienstes in Würth war es nicht mehr möglich, die Tagespflege Eschau dauerhaft wirtschaftlich auszulasten. Sie ging daher im Mai 2020 an eine private Betreiberin über.



Das neue Seniorenzentrum in Schonungen beinhaltet eine Tagespflege und seniorengerechte Wohnungen.

Auslastung in den ambulanten Diensten



Die neue Tagespflege in Schwabheim ist ein Wohlfühlort für ihre Gäst*innen – auch dank der einladenden Außenanlage.

VERSORGUNGSPLANUNG: BERATUNG FÜR DIE LETZTE LEBENSPHASE

Vorsorgen fürs richtige Versorgen? Selbstbestimmt das Wie entscheiden? Seit Anfang 2019 hilft der AWO Bezirksverband dabei. Unter dem Fachbegriff „Versorgungsplanung“ bietet er professionelle Beratung für die letzte Lebensphase, kurz BLL. Kostenfrei in Anspruch nehmen können sie gesetzlich versicherte Bewohner*innen einer stationären Pflege- und Behinderteneinrichtung, falls diese selbst dazu nicht mehr in der Lage sind, deren Angehörige oder rechtliche Vertreter*innen. Teilnehmen können darüber hinaus auch Vertrauenspersonen, beispielsweise aus der Hausarztpraxis. Erfahrene, zusätzlich für diese neue, sensible Aufgabe ausgebildete Pflegefachkräfte informieren in den Gesprächen über pflegerische, psychosoziale und religiös-spirituelle Versorgungsmöglichkeiten ebenso wie über rechtliche Fragen und

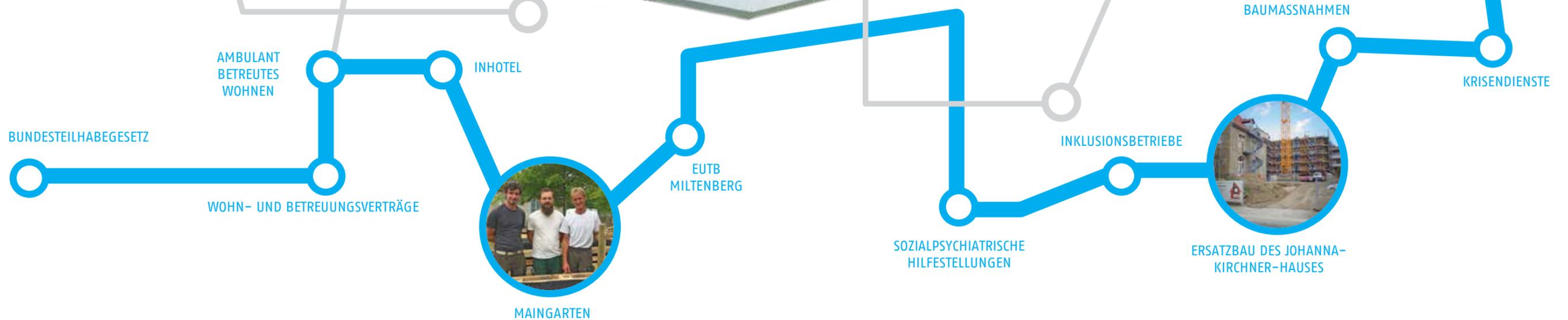
Hintergründe. Sie sprechen mit ihrem Gegenüber über dessen individuelle Vorstellungen rund ums Sterben. Mit dem Einverständnis der*des Ratsuchenden kann so ein ganz persönlicher Pflegeleitfaden für die letzte Lebensphase erstellt werden. Er hilft, die Wünsche bestmöglich zu beachten, auch wenn die*der Betroffene sie nicht mehr mitteilen kann.

Kontakt:
Ulrike Hahn, Bereichsleitung, Fachbereich Senioren und Rehabilitation,
 Tel. 0931 29938 226
 Ulrike.Hahn@awo-unterfranken.de
Arne Ewert, Referent Stationäre Altenhilfe,
 Tel. 0931 29938 234
 Arne.Ewert@awo-unterfranken.de



Das Marie-Juchacz-Haus in Würzburg hat mit seinem Wohngruppen-Konzept neue Maßstäbe gesetzt.

BEHINDERTENHILFE & INKLUSION



MÖGLICHST SELBSTSTÄNDIG, MÖGLICHST SELBSTVERANTWORTLICH

Der Fachbereich „Behindertenhilfe und Inklusion“ investiert stark in die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes sowie in die Schaffung zukunftsfähiger Angebote.

„Jeder Mensch ist einzigartig und für uns wertvoll.“ Thomas Geuppert wird nicht müde, das Leitbild des von ihm geleiteten Bereichs „Behindertenhilfe und Inklusion“ immer wieder in Erinnerung zu rufen. Schließlich bestimmt es, worauf das gesamte Handeln von ihm und seinen Kolleg*innen ausgerichtet ist: „Für uns stehen nicht die Defizite des Menschen im Vordergrund, sondern das Potenzial, das jede*r Einzelne mitbringt. Es ist uns ein Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen.“

Alle Einrichtungen und Dienste dieses AWO-Bereichs, der verschiedene Beratungs-, Betreuungs- und Wohnangebote im sozialpsychiatrischen Bereich vereint, verfolgen dementsprechend das Ziel, seelisch, körperlich oder geistig eingeschränkte Menschen zu einer möglichst selbstständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung zu befähigen. Und das individuell auf ihre jeweilige Lebenslage zugeschnitten.

„Jeder Mensch ist einzigartig und für uns wertvoll. Für uns stehen nicht die Defizite des Menschen im Vordergrund, sondern das Potenzial, das jede*r Einzelne mitbringt.“

Thomas Geuppert, Leiter des Bereichs „Behindertenhilfe und Inklusion“

Große Herausforderungen durch neue Gesetzesgrundlage

Um eine individuelle, professionelle und vertrauensvolle Unterstützung geht es im Kern auch bei einer der wohl größten sozialpolitischen Reformen der vergangenen Jahrzehnte, dem Bundesteilhabegesetz (BTHG). Seit seiner Verabschiedung Ende 2016 sind bereits drei (von insgesamt vier) Stufen in Kraft getreten.

Die neue Gesetzesgrundlage stellte den Bereich „Behindertenhilfe und Inklusion“ vor eine unvermeidliche Herausforderung: Unter enormem

Zeitaufwand mussten die Wohn- und Betreuungsverträge für alle Bewohner*innen – Ende des Jahres 2020 belief sich ihre Zahl auf 350 – grundlegend geändert werden.

Die Zukunft:

Ambulant betreutes Wohnen (ABW)

Nach dem Willen des Gesetzgebers sollen stationäre Wohnformen nicht weiter wachsen. Die AWO Unterfranken hat auf diese Entwicklung frühzeitig reagiert und den Bereich Ambulant betreutes Wohnen (ABW) – in Wohngemeinschaften oder in der eigenen Wohnung – deutlich ausgebaut. ABW bietet den großen Vorteil, dass psychisch kranke Menschen langfristig und verantwortungsvoll betreut werden können, ohne dass sie dafür ihren Lebensmittelpunkt verlegen müssen.

Expert*innen gehen davon aus, dass der Bedarf an sozialpsychiatrischen Hilfestellungen weiterhin steigt. Daher wurden die bereits existierenden Dienstleistungsangebote in

NACHGEFRAGT



Thomas Geuppert (45 Jahre) leitet seit Juni 2012 beim AWO Bezirksverband Unterfranken den Bereich Behindertenhilfe und Inklusion. Er hat hier aus fachlicher Sicht seine Gedanken zu vier vorgegebenen Stichworten in aller Kürze niedergeschrieben.

Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Die große Errungenschaft des Ende 2016 beschlossenen BTHG ist der neue Blickwinkel, mit dem wir auf Menschen mit Behinderungen schauen: Wie lässt sich ihre Lebenssituation im Sinne von mehr Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und mehr Selbstbestimmung verbessern? Wie können Barrieren abgebaut werden? Der juristische Weg dahin ist allerdings mühsam und erst ansatzweise abgesteckt, obwohl ja bereits drei der insgesamt vier Reformstufen in Kraft getreten sind.

Recht auf Arbeit

Arbeit ist weit mehr als bloßer Zeitvertreib oder Verdienst. In der bezahlten, dauerhaften und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung spiegelt

sich Anerkennung, sie erzeugt Zufriedenheit, trägt zur psychischen Stabilität bei und ermöglicht Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Mit den verschiedenen Arbeits- und Therapieangeboten versucht die AWO dieses Recht für viele Menschen umzusetzen und die positive Wirkung von Arbeit erfahrbar zu machen.

Wohnungsnot

Wohnraum ist Lebensgrundlage und keine Ware. Besonders für Menschen mit geringem Einkommen ist es schlimm, dass Wohnraumknappheit die Mieten teilweise extrem steigen lässt und somit Wohnraum zu einem Luxusgut wird. Das Angebot an Sozialwohnungen, das in den vergangenen drei Jahrzehnten um über 60 Prozent geschrumpft ist, muss dringend aufgestockt werden.

Anstieg psychischer Erkrankungen

Die Corona-Pandemie hat menschliche Nöte und Ängste noch befeuert. In dieser für alle belastenden Situation gebührt den Mitarbeiter*innen der AWO Unterfranken ein Riesenlob: Sie haben alles darangesetzt, unsere Hilfsangebote während der Pandemie vollumfänglich aufrechtzuerhalten und für die Hilfesuchenden da zu sein. Es entstanden viele kreative Ideen, wie Kontakte trotz der massiven Einschränkungen weiter gepflegt werden konnten.

Mein bewegendster Moment

Als meine Kinder von sich aus begannen, für die Senior*innen in den von Corona gezeichneten Einrichtungen Ostergeschenke zu basteln. Aber es hat von allen Seiten noch viel mehr solche kleinen Gesten der Wertschätzung und Aufmunterung gegeben für die treuen Mitarbeiter*innen und für die Bewohner*innen. Es gab einen Strom an Solidarität, der bei mir Gänsehaut verursacht hat!

Aschaffenburg sowie in den Landkreisen Miltenberg und Kitzingen konzeptionell weiterentwickelt. Zudem bietet die AWO seit 2018 auch in Würzburg ambulant betreutes Wohnen an.

350 Menschen lebten Ende 2020 in Wohngemeinschaften und im Einzelbetreuten Wohnen der AWO Unterfranken.

Neben der Weiter- bzw. Neuentwicklung von Konzepten gilt es aber auch, bestehende Einrichtungen zu sichern. Denn Ziel bleibt bei allen Veränderungen auch weiterhin, allen bedürftigen

Menschen ein angemessenes Unterstützungsangebot machen zu können.

Baumaßnahmen in vollem Gange

Wie groß die Herausforderungen infolge des Bundesteilhabegesetzes waren, zeigt auch der Blick auf die Baumaßnahmen. Diese wurden durch das BTHG in ihrer Notwendigkeit und Dynamik noch einmal verstärkt. Zuvor hat der steigende Bedarf an sozialpsychiatrischen Angeboten bereits deutlich gemacht, dass Investitionen in Einrichtungen erforderlich werden.

Seit langem geplant, mittlerweile in vollem Gange sind etwa die Bauarbeiten in Marktbreit. Vor gut 20

Jahren war hier das Johanna-Kirchner-Haus in Betrieb genommen worden, jetzt wird es teilweise saniert und erhält einen Ersatzneubau, dessen Rohbau bereits steht. Die 44 Hausbewohner*innen mussten teils umziehen, teils wohnen sie noch im Altbau. Mit der bereits für 2022 geplanten Fertigstellung bietet die Übergangseinrichtung dann auf drei Etagen 54 Plätze für psychisch beeinträchtigte Menschen, die nach Abschluss der Akutbehandlung in einer psychiatrischen Klinik nicht nach Hause entlassen oder in andere, komplementäre sozialpsychiatrische Einrichtungen vermittelt werden können.



Der Ersatzbau des Johanna-Kirchner-Hauses bietet künftig 54 Plätze für psychisch beeinträchtigte Menschen.

Ebenfalls vorübergehend ausgezogen – für voraussichtlich drei Jahre – sind Anfang 2021 die 46-köpfige Bewohnerschaft und das Pflegepersonal aus dem Wilhelm-Hoegner-Haus in Kitzingen. Obwohl die Bausubstanz des vor 50 Jahren errichteten und Mitte der 90er Jahre generalsanierten Gebäudes noch gut war, steht auch hier eine umfassende Sanierung an. Die Maßnahme wurde erforderlich, damit das Langzeitwohnheim wieder den Vorgaben des neuen Wohnqualitätsgesetzes und den veränderten Anforderungen an den Brandschutz entspricht.

Und noch einen weiteren Neubau schafft die AWO derzeit im Auftrag des Bezirks Unterfranken in Aschaffenburg: eine Übergangseinrichtung mit 60 Plätzen für psychisch erkrankte Menschen. Läuft alles nach Plan, soll das Objekt bereits 2022 fertiggestellt werden.

im Service, in der Küche und an der Theke Hand in Hand zusammen.

Dass auch im „grünen Bereich“ erfolgreich zusammengearbeitet wird, belegt die Firma MainGarten. Ursprünglich in Kitzingen beheimatet, ist der inklusive Betrieb für Garten- und Landschaftsbau im Sommer 2020 nach Marktbreit umgezogen, da der alte Standort für das Aufgabenfeld keine geeigneten Räume mehr bot. Der neue Firmensitz wurde einerseits so gewählt, dass alle Bestandskunden in gleicher Qualität weiterbetreut werden können. Zum anderen gibt es nun eine räumliche Nähe zum Johanna-Kirchner-Haus, mit dem das MainGarten-Team eine enge Zusammenarbeit pflegt.

MainGarten ist bereits der zweite Inklusionsbetrieb in Marktbreit. Dort hatte 2016 das InHotel eröffnet. Das Drei-Sterne-Haus in der ehemaligen AWO-Akademie verfügt über 38 moderne Gästezimmer und fünf Tagungsräume, über Sauna und Fitnessraum, eine Bar und ein öffentliches Restaurant, das zusammen mit einem attraktiven Außenbereich im vergangenen Sommer auf 90 Plätze (wegen Corona derzeit 60) erweitert wurde.

Einschränkungen und zunehmender Hilfsbedarf durch Corona

Wie die vorgeschriebene Reduzierung des Platzangebots im Restaurant des InHotels zeigt, ging Corona auch nicht spurlos am Bereich „Behindertenhilfe und Inklusion“ vorbei. Im Gegenteil: Durch die Corona-Regelungen und die Beantragung von Ersatzleistungen sah sich der Bereich mit einem immensen zusätzlichen Verwaltungsaufwand konfrontiert. Besonders die Dienstleistungen im Bereich Hotel und Gastronomie waren von Betriebschließungen und sind aktuell noch immer von Auflagen stark betroffen. Zugleich hat Corona noch etwas anderes deutlich gemacht: Immer mehr Menschen geraten in eine krisenhafte Lebenssituation, in der sie dringend Hilfe brauchen. Bayernweit wurde darauf mit dem Aufbau von Krisendienstleistungen reagiert, zu denen das Krisennetzwerk Unterfranken der Trägerschaft des Bezirks Unterfranken gehört. Es arbeitet in engem Schulterschluss mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege zusammen.

In dringenden Fällen stehen innerhalb des Krisennetzwerks mehrere mobile Einsatzteams mit erfahrenen Fachkräften bereit, die von der Leitstelle alarmiert werden, um unterfrankenweit Hilfe zu leisten. In der Region Aschaffenburg hat die AWO die Koordination inne.

Ein weiteres neugeschaffenes Angebot ist die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) in Miltenberg. Seit 2018 ist die AWO Trägerin. Dahinter verbirgt sich ein unentgeltliches Beratungsangebot, das sich an alle Menschen mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Menschen richtet.

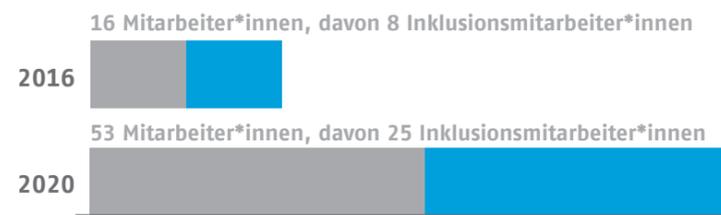
Fazit: Weiterentwicklung auf allen Ebenen

Im Berichtszeitraum wurden die sozialpsychiatrischen Hilfen und der Bereich „Behinderung und Arbeit“ deutlich weiterentwickelt. Zudem wurden etliche Ansätze erarbeitet, um das Zusammenleben und -arbeiten von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung weiter zu verbessern.



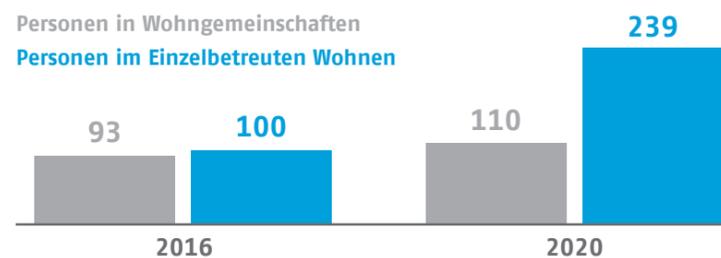
Inklusion als Erfolgskonzept: Die Zahl der Mitarbeiter*innen in den Inklusionsbetrieben hat sich von 2016 bis 2020 verdreifacht.

Inklusionsbetriebe



Jeder der Betriebe bildet außerdem Menschen mit und ohne Behinderung aus.

Ambulant betreutes Wohnen



Gemeinsam draußen anpacken: MainGarten ist der inklusive Betrieb für Garten- und Landschaftsbau der AWO.

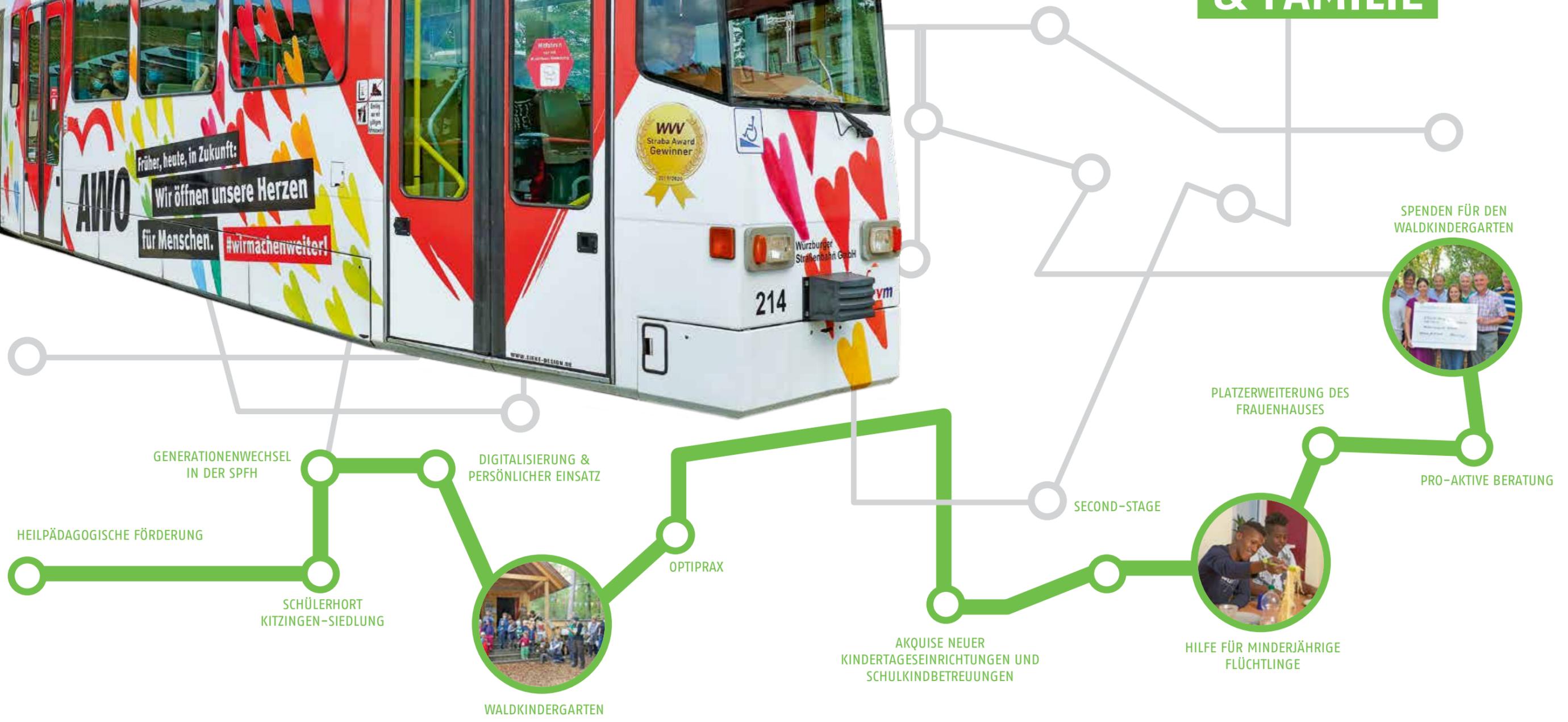


Wie erfolgreich und vielversprechend der eingeschlagene Weg ist, spiegelt sich in der Entwicklung der Mitarbeiter*innen-Zahlen im Berichtszeitraum wider: 2020 beschäftigten die Inklusions- und zugleich Ausbildungsbetriebe für Menschen mit und ohne Behinderung 53 Mitarbeiter*innen (ohne Aushilfskräfte), davon 25 Inklusionsmitarbeiter*innen. Gegenüber 2016 – mit 16 Mitarbeiter*innen, davon 8 Inklusionsmitarbeiter*innen – entspricht das mehr als einer Verdreifachung.

„Jüngster“ Inklusionsbetrieb ist das im Juli 2020 eröffnete Bistro Belvedere in dem markanten Gebäude auf dem Gelände der ehemaligen Landesgartenschau im neuen Würzburger Stadtteil Hubland. In diesem Lokal, das seinen Gäst*innen vom Mittagstisch bis zum Abendsnack Leckeres für den kleinen und großen Hunger bietet, arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung



KINDER, JUGEND & FAMILIE



NACHGEFRAGT



Cornelia Staab (42 Jahre) leitet seit 2010 beim AWO Bezirksverband Unterfranken den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie. Sie hat hier aus fachlicher Sicht ihre Gedanken zu fünf vorgegebenen Stichworten in aller Kürze niedergeschrieben.

Ganztagschule:

MB (Mittagsbetreuung), OGTS (offene Ganztagschule), gebundener Ganztag, Ferienbetreuungen – der Urwald wurde in den letzten Jahren nicht gelichtet. Für Eltern, die wissen wollen, welche Leistung sie wo bekommen, bleibt er nach wie vor kaum zu durchschauen. Auch die Finanzierung ist weiterhin prekär und ohne freiwillige Leistungen der Kommunen und Sachaufwandsträger nicht zu meistern. Man darf auf einen „drohenden Rechtsanspruch auf Betreuung von Grundschulkindern“, der ab 2026 in allen Bundesländern geschaffen werden soll, gespannt sein! Wer Lösungen sucht: Wir hätten Ideen!

Starke-Familien-Gesetz:

Erhöhung von Kindergeld, Verbesserung beim Kinderzuschlag und bei der „Bildung und Teilhabe“ sowie Vereinfachung in der Beantragung und Abrechnung von Leistungen, all das sind Punkte, die wir natürlich ausdrücklich begrüßen. Dennoch hätten wir uns beim „Gute-Kita-Gesetz“ mehr Investition in die Qualität der Einrichtungen gewünscht, obwohl wir auch weiterhin die Beitragsfreiheit von Bildungseinrichtungen fordern.

Erzieherausbildung (Optiprax):

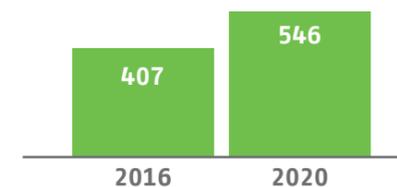
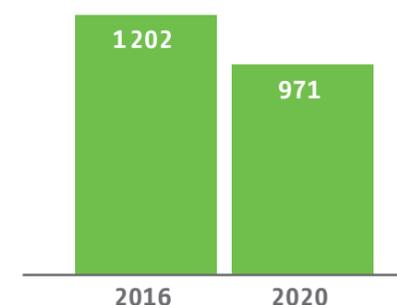
Von uns schon lange gefordert, ist Optiprax, der Modellversuch des Kultusministeriums Bayern für die verkürzte Erzieher*innen-Ausbildung, nun in der Erprobungsphase. Wir erhoffen uns, dass die Ausbildung, für die die Studierenden jetzt eine Vergütung erhalten, attraktiver wird und Optiprax insgesamt dazu beiträgt, den Fachkräftemangel zu bekämpfen.

Kinderschutz:

Durch die Einführung einer eigenen unabhängigen und, wie der Gesetzgeber sagt, „insoweit erfahrenen Fachkraft“, die unseren KJF-Einrichtungen in allen Fragen rund um Kindeswohl(gefährdung) zur Verfügung steht und die uns bei der Erarbeitung neuer Schutzkonzepte für unsere Einrichtungen unterstützt, hat das Thema noch einmal einen stärkeren Stellenwert bekommen.

Mein bewegendster Moment:

Zu Beginn der Corona-Krise befragten wir Kita-Mitarbeiter*innen, ob sie bei Bedarf freiwillig in anderen Bereichen aushelfen würden. Die Resonanz war bemerkenswert: Ganz viele der Befragten erklärten sich dazu bereit. Das war für mich echt AWO.

Kitaplätze**Schulkindbetreuungen**

**PERSÖNLICHER
EINSATZ FÜR DEN
KINDER- UND
FAMILIENSCHUTZ**

Trotz neuer gesellschaftlicher Herausforderungen und der fortschreitenden Digitalisierung: Der persönliche Kontakt in der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist durch nichts zu ersetzen.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) betreut Familien, die mit unterschiedlichen Problemen und Thematiken konfrontiert sind: etwa Autonomiebestrebungen von Eltern und Arbeiten im Zwangskontext, Kindeswohl und gewaltfreie Erziehung sowie hochstrittige Eltern und – neu hinzugekommen – Corona. Auch eine unzulängliche Wohnsituation im Landkreis Würzburg macht einigen Familien seit Jahren zu schaffen. Besonders für solche mit geringem Einkommen wird es immer schwieriger, angemessenen Wohnraum zu finden, der die vorgegebene Mietobergrenze nicht überschreitet.

Generationenwechsel und Neuausrichtung

Viele Herausforderungen für die SPFH. Zudem erfuhr sie bedeutsame Einschnitte durch den Weggang von

NEUE ANGEBOTE FÜR KINDER UND FRAUEN

Im Fachbereich „Kinder, Jugend und Familie“ laufen die Vorarbeiten zur Akquise neuer Kindertageseinrichtungen und Schulkindbetreuungen – auch das Frauenhaus erweitert sein Angebot.

Wald- und Naturkindergärten bieten Kindern das Aufwachen in der Natur, das Erleben von Wind, Wetter und Jahreszeiten und einen Ort der Stille und des seelischen Ausgleichs. Studien zeigen hier eindeutig positive Ergebnisse in Bezug auf die Entwicklung der Kinder. Diese Erkenntnisse setzte der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie (KJF) in neuen Angeboten um: Im Mai 2020 eröffnete der Waldkindergarten in Gerbrunn. Er ist nach dem 2018 gestarteten Volkacher Naturkindergarten bereits der zweite dieser Art in der Trägerschaft der AWO. Ebenfalls neu ist die Heilpädagogische Förderung an der Grundschule am Heuchelhof. Dort findet intensive heilpädagogische Begleitung im Anschluss an den Unterricht in kleinen Gruppen statt.

Neue Kindertageseinrichtungen und Schulkindbetreuungen

Eine strategische Entscheidung traf der Vorstand in Abstimmung mit dem Fachbereich im Sommer 2020: Anna Kreß, Referentin KJF, soll gemeinsam mit Bereichsleitung Cornelia Staab eine Strategie zur Akquise neuer Kindertageseinrichtungen und Schulkindbetreuungen entwickeln. Der Start ist für Herbst 2021 geplant. Ziel ist es, die AWO bei Kommunen als kompetente Trägerin dieser Einrichtungen zu präsentieren und Unterstützung für den Rechtsanspruch auf Betreuung für Grundschulkindern (ab 2026) anzubieten. Außerdem steht die AWO zur Verfügung, wenn ehrenamtlich geführte Trägervereine ihre Arbeit niederlegen müssen und ein Folgeträger gesucht wird.

Ein Schritt auf dem Weg zu neuen Einrichtungen für Schulkindbetreuungen erfolgte bereits 2018: Im Stadtteil Kitzingen-Siedlung hat die AWO die Trägerschaft für den Schülerhort mit 75 Plätzen übernommen.

Doch der Fachbereich musste sich auch von einigen Einrichtungen trennen: Dazu zählten die Mittagsbetreuung und Ganztagschule in Marktheidenfeld und Lohr-Sendelbach. Dazu zählten – wegen rückgehender Flüchtlingszahlen – auch die 2014/15 aus dem Boden gestampften Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Immerhin geblieben ist von diesen Einrichtungen die stationäre Jugendhilfe in Ochsenfurt, die nun ein Zuhause für acht Kinder und Jugendliche bietet.

Noch mehr Platz für Hilfesuchende

Große Fahrt aufgenommen hat die Frauenhausarbeit. Der Fachbereich konnte in den vergangenen Jahren nicht nur weitere Projekte zur Unterstützung des Frauenhaus-Teams etablieren, sondern – nach harter Arbeit – eine Platzvergrößerung des Frauenhauses von sechs auf 13 Plätze erwirken. Gleichzeitig gelang es, einen Förderantrag für den Umbau des Zufluchtsortes für Frauen mit Gewalterfahrung zu stellen, der positiv beschieden wurde. Der kompletten Sanierung und Erweiterung steht nun nichts mehr im Wege. Laut Plan soll das Projekt im Jahr 2024 abgeschlossen werden.

AWO-„Urgestein“, der einen Generationenwechsel einleitete: 2018 trat Marlene Waldmann die Leitung der Sozialpädagogischen Familienhilfe an – als Nachfolgerin von Beppo Jaroschewski. Er war 45 Jahre für den AWO Bezirksverband tätig und hatte den Fachbereich aufgebaut, etabliert und maßgeblich weiterentwickelt. Nach 35 Jahren bei der AWO verabschiedete sich 2020 auch Ursula Altmann. Diese personellen Veränderungen veranlassten das Team, das Konzept der SPFH nochmals komplett zu überarbeiten und neue und moderne Strukturen auf- und auszubauen – gleichzeitig aber auch an bewährten Strukturen festzuhalten.

Brennglas Corona

Kindeswohlgefährdung, die sich in der Arbeit mit Familien in unterschiedlichen Nuancen zeigt, genauso wie die psychische Gesundheit von Kindern und Eltern sind Themen, die wachsende Aufmerksamkeit erfordern. Durch das Corona-Jahr 2020, das wie eine Art Brennglas den Blick auf bestehende und allseits bekannte gesellschaftliche Herausforderungen lenkte, rückten diese Dinge nochmals in den Fokus. Der Lockdown traf besonders die sowieso schon abgeschotteten Familien, erhöhte ihre Belastungen und schuf weitere Gefährdungssituationen. Zudem belegte die Krise leider erneut, dass Bildung vom sozialen Status abhängig ist.

Schub für die Digitalisierung

Durch die Pandemie hat auch die Digitalisierung in der Arbeit der SPFH nochmals einen Aufschwung erhalten.

Es wurden neue Formen der Arbeit ausprobiert und etabliert. Via Telefon und Videokonferenzen hielt das Team etwa den Kontakt zu den Familien aufrecht. Allerdings stellte sich schnell heraus, dass auf diese Weise bestimmten Familien nicht im gewünschten Maß geholfen werden konnte, sie persönlichen Kontakt benötigten. Die Mitarbeiter*innen gingen hier mit hohen Hygienestandards in die Familien, um diese zu unterstützen, und haben so einen großen persönlichen Beitrag zum Kinder- und Familienschutz geleistet!

AUSWEITUNG DER HILFE

Angebote wie die pro-aktive Beratungsstelle und das Modellprojekt „Second-stage“ des Würzburger Frauenhauses ebnen den Weg vieler Frauen in ein gewaltfreies Leben.

Seit 1980 ist das Frauenhaus des AWO Bezirksverbands Unterfranken eine Anlauf- und Zufluchtsstelle für gewaltbetroffene Frauen und Kinder. Pädagogisches Fachpersonal begleitet und unterstützt sie auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Wie groß der Bedarf an Hilfe ist, zeigt die Tatsache, dass das Frauenhaus in den vergangenen Jahren fast immer voll belegt war.

Auch in Zeiten von Corona war die Not groß – und die Arbeitsabläufe im Frauenhaus eingeschränkt, besonders



Auch der Bedarf an Frauenhausplätzen stieg in den vergangenen Jahren, wie eine Bedarfserhebung des StMAS von 2016 belegt. Der Bezirksverband zeigte sich offen für eine Erweiterung auf dann 13 Schutzplätze. Mit der Erweiterung und Sanierung der Anlauf- und Zufluchtsstelle sollen künftig auch andere Gruppen von gewaltbetroffenen Frauen aufgenommen werden können. Während der Bauphase wird zusätzlicher Wohnraum benötigt, den der Verband bereits Ende 2020 bereitgestellt hat. Damit kann ein erster Ausbau der Frauenhausplätze 2021 umgesetzt werden.

Auslastung Frauenhaus



in der ambulanten Beratung. Dennoch konnte das Mitarbeiterteam die Versorgung der gewaltbetroffenen Frauen und Kinder auch während Lockdown-Zeiten sicherstellen. Zudem integrierten die AWO-Kräfte neue digitale Kommunikationswege in ihre Arbeit. Letztlich führte das zum Aufbau einer neuen Online-Beratungsstelle des Frauenhauses. Seit Mai 2021 können hilfesuchende Frauen sowohl per Mail als auch im Chat oder Videochat zeitnah, vertraulich und kostenfrei Beratung erhalten.

Hilfe vor und nach dem Aufenthalt

Ebenfalls neu seit 2020 ist, dass das Frauenhaus-Team den Frauen im Anschluss an ihren Aufenthalt gezielte Unterstützung bei der Wohnungssuche bietet: „Second-stage“, frei übersetzt „zweite Etappe“ (auf dem Weg in ein gewaltfreies Leben), nennt sich dieses Übergangsmanagement. Im Rahmen dieses mit Landesmitteln geförderten Modellprojekts mietete der Verband bereits eine Wohnung für Frauenhausbewohnerinnen an.

Die pro-aktive Beratung gibt es seit 2016. Neu an diesem Angebot ist, dass die Initiative zur Kontaktaufnahme nicht mehr von der betroffenen Frau selbst ausgehen muss. Erfährt die Beratungseinrichtung von häuslicher Gewalt – mit dem Einverständnis der Frau durch andere Institutionen –, kann sie „pro-aktiv“ auf das Opfer zugehen.

Steigender Bedarf

Neue Finanzierungsrichtlinien für die Frauenhäuser in Bayern 2018/2019 ermöglichten wegweisende Veränderungen: Einerseits konnte weiteres Personal eingestellt werden, andererseits konnten Anfang 2020 neue Büro- und Beratungsräume und ein neuer Kinderbereich in einer tragereigenen Immobilie bezogen werden.

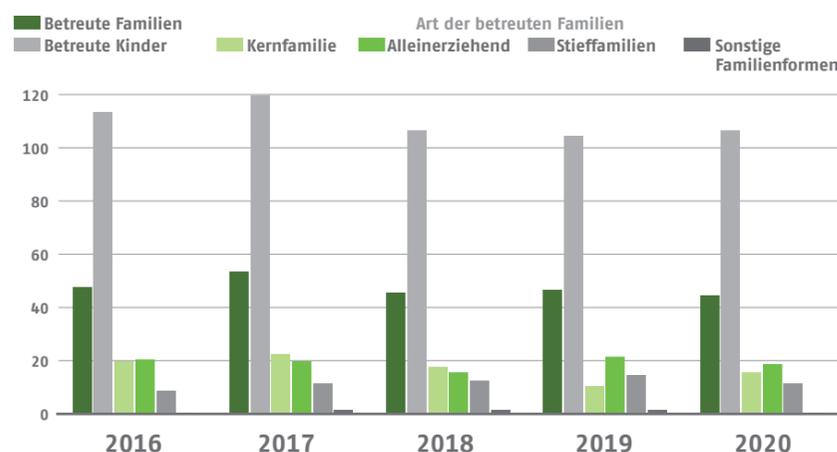
Mit der Kampagne „AWO sagt NEIN zu Gewalt an Frauen“ setzten Bezirksverband und Frauenhaus 2016 ein Zeichen: Lokalpolitikerinnen und Vertreterinnen der AWO ließen sich für die Aktion schminken und machten Gewalt an Frauen sichtbar.



Herausforderungen wie Kindeswohlgefährdung und die psychische Gesundheit von Kindern und Eltern erfordern wachsende Aufmerksamkeit – besonders auch in Zeiten der Corona-Pandemie.



Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe



VERBANDSLEBEN





MITGLIEDERGEWINNUNG: KONTINUIERLICH STABILE ZAHLEN

Im direkten Austausch und mit Unterstützung einer externen Agentur versucht die AWO neue Mitglieder zu gewinnen.

Die Mitgliederzahlen stabil zu halten und im besten Fall zu erhöhen bleibt ein wichtiges Ziel für unseren Bezirksverband. Am Tiefpunkt angelangt im Jahre 2006, mit einem Mitgliederbestand von 5.575 Personen, beschloss man zusammen mit allen Kreisverbänden, erfolgversprechendere Wege zu gehen, um neue Mitglieder zu gewinnen. Seitdem betreibt der Verband, mit Unterstützung einer externen Agentur, professionelle Mitgliederwerbung zusätzlich zur klassischen Mitgliederge-

winnung. Das zahlte sich aus und der Mitgliederbestand wuchs seither um 2.000 Personen. In den letzten Jahren blieben die Mitgliederzahlen stabil bei rund 7.500.

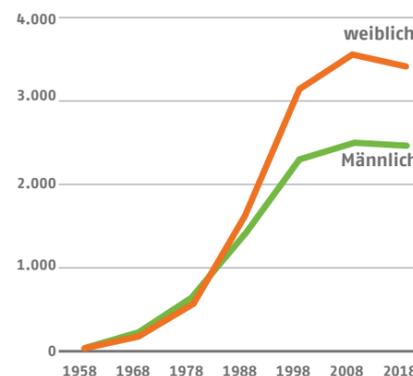
Potenzial haben wir auch in den eigenen Reihen. Unsere Beschäftigten werden bei Einstellung auf die Möglichkeit einer Mitgliedschaft und auf ein freiwilliges Engagement angesprochen. Etwa ein Drittel der AWO-Mitarbeiter*innen sind Mitglied in einem

Ortsverein bzw. Fördermitglied im Bezirksverband. Es wird immer schwieriger, Menschen für eine langfristige Mitgliedschaft zu begeistern. Die meisten von ihnen würden lieber einmalig ein Projekt finanziell unterstützen oder sich ehrenamtlich engagieren, als sich langfristig als Mitglied zu binden. Die AWO ist künftig gefordert, ihre Vereinsstruktur in den Gliederungen mit ihren Angeboten zu überdenken, um auch weiterhin attraktiv für neue Mitglieder zu sein.

Mitglieder und Förder*innen nach Kreisverbänden

Kreisverband	Jahr 2016	Jahr 2017	Jahr 2018	Jahr 2019	Jahr 2020
Aschaffenburg	464	504	472	474	454
Bad Kissingen	163	218	206	199	192
Haßberge	473	497	485	471	443
Kitzingen	693	730	699	658	684
Main-Spessart	383	491	510	534	519
Miltenberg	202	218	210	207	189
Rhön-Grabfeld	48	77	74	70	62
Schweinfurt Stadt	231	235	230	258	241
Schweinfurt-Land	476	466	460	529	512
Stadtverband Würzburg	743	885	859	916	894
Würzburg-Land	1.337	1.406	1.424	1.409	1.369
Bezirksverband	641	293	312	348	329
Förderer Bezirksverband	1.594	1.808	1.829	1.519	1.562
Gesamt	7.448	7.828	7.770	7.592	7.450

Entwicklung des Frauenanteils bei den Mitgliedern in Unterfranken



Sammler*innen bleiben motiviert – trotz sinkender Erträge

Nachwuchs und helfende Hände sind willkommen.

Große Dankbarkeit verdienen die eifrigen und motivierten Sammler*innen der AWO. Durch ihren Einsatz werden bei den Landessammlungen noch Erträge erzielt, obwohl diese von Jahr zu Jahr sinken. Waren es vor 15 Jahren noch über 50.000 Euro im Jahr, hat sich die Summe mittlerweile auf einen Bruchteil dessen verringert. Dabei hat sich die Spendenbereitschaft der Deutschen seit 2009 nahezu verdoppelt (Quelle: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen, 2019). Was zunächst wie ein Widerspruch klingt, ist schnell begründet. Während anfangs noch elf unterfränkische Kreisverbände sammelten, sind es heute nur noch vier. Zudem gibt es immer weniger Sammler*innen, da die älteren ausscheiden und kaum noch jüngere nachkommen. Dementsprechend stolz ist die AWO auf ihre verbliebenen Sammler*innen.



Ergebnisse der Landessammlung in Unterfranken

Kreisverband	2016	2017	2018	2019	2020
Haßfurt	313,59 €	(2017–2020 keine Sammlung)			
Kitzingen	1.797,22 €	1.296,25 €	802,14 €	230,00 €	541,80 €
Main-Spessart	2.031,47 €	2.280,40 €	1.701,59 €	1.553,47 €	70,55 €
Schweinfurt-Land	3.386,64 €	2.541,79 €	1.618,09 €	333,47 €	291,28 €
Würzburg-Land	2.678,79 €	3.225,97 €	3.868,03 €	2.422,68 €	1.992,47 €
Summe	10.207,71 €	9.344,41 €	7.989,85 €	4.539,62 €	2.896,10 €

Wie eine Dose im Kühlschrank Leben retten kann

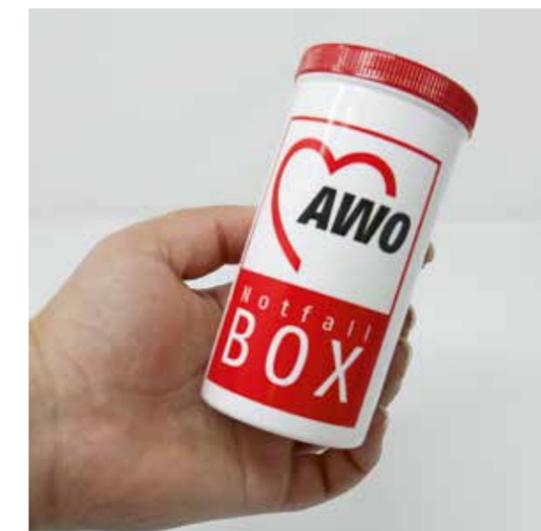
Die AWO-Notfallbox erfreut sich großer Nachfrage.

Eine Dose im Kühlschrank ist nichts Ungewöhnliches. Aber eine Dose, die Leben retten kann? Was sich zuerst seltsam anhört, funktioniert in der Praxis hervorragend. In einer rot-weißen Dose in der Innentür des Kühlschranks befindet sich ein Blatt, auf dem alle persönlichen Daten notiert sind.

Aufkleber an Wohnungstür und Kühlschrank lassen die Rettungskräfte wissen, dass es so eine Dose gibt. So

findet der Rettungsdienst bei einem Notfall zu Hause schnell alle wichtigen Informationen.

Auf Anregung des Ortsvereins Schöningen wurde das Projekt 2018 umgesetzt. Die SOS-Dose stieß auf großes Interesse und wurde vom AWO Bezirksverband Unterfranken im Auftrag des bayerischen Landesverbandes zur AWO-Notfallbox weiterentwickelt. 19.000 Lebensretter befinden sich seither in Bayerns Kühlschränken.



WIR TRAUERN UM

Ingeborg Sponsel

*24.06.1931 †24.12.2017
Ehefrau des AWO-Vorsitzenden Hans Sponsel

Werner Philipp

*25.01.1947 †17.01.2018
Ehrenmitglied des AWO-ÖV Rottendorf
langjähriger ÖV-Vorsitzender

Guntram Scheller

*30.03.1950 †01.03.2019
langjähriger Geschäftsführer
des KV Würzburg-Stadt

Rudolf Mainardy

*06.12.1958 †17.08.2019
langjähriger Vorsitzender KV Würzburg-Stadt/
Stadtverband Würzburg
Ab 2012 stv. Bezirksvorsitzender

Ralf Sander

*20.02.1958 †21.11.2019
Vorsitzender KV Schweinfurt-Stadt

Erika Schmid

*03.11.1939 †23.11.2019
30 Jahre Kassiererin im ÖV Zeil
langjähriges Mitglied in der Vorstandschaft
des KV Haßberge

Gertrud Stark

*11.08.1935 †12.08.2021
langjährige Vorsitzende des ÖV Haßfurt

Uwe Lambinus

*21.07.1941 †31.12.2019
Kreisverband Main-Spessart
langjähriger Revisor beim Bezirksverband Ufr.

Werner Dinkel

*14.05.1945 †03.04.2020
2008-2011 stv. Vorsitzender
des ÖV Kreuzwertheim

Edgar Keßler

*26.09.1932 †25.04.2020
Gründungsmitglied u. langjähriger Vorsitzender
des ÖV Bad Brückenau

Alfred Kümmel

*02.01.1948 †08.06.2020
langjähriger Schriftführer des ÖV Repperndorf
langjähriges Bezirksausschussmitglied

Paul Unkelbach

*21.09.1952 †27.08.2020
langjähriger Beisitzer im ÖV Stockstadt
und im KV Aschaffenburg

Hans Heckenberger

*06.02.1929 †11.07.2021
langjähriger stv. KV-Vorsitzender Würzburg-Stadt
1980-1986 Beisitzer im Bezirksverband Ufr.



Ehrenpreis für Ingrid Kaiser

Seit 1975 gestaltet Ingrid Kaiser AWO-Aktionen wie Hilfe für Sozialschwache, Migrations- und Flüchtlingsarbeit, Seniorentreffs, das Seniorenkino, jährliche Kinderfreizeiten und viele weitere soziale Veranstaltungen. Darüberhinaus ist sie seit Jahren mit der Organisation und Vorstandsarbeit betraut. All dies würdigte der Landkreis im Oktober 2020 mit der Verleihung des Ehrenpreises durch Landrat Jens Marco Scherf. Foto: Winfried Zang



Ehrenplakette für Dietmar Steger

Im Oktober 2020 würdigte Landrat Scherf die langjährigen Verdienste von Dietmar Steger als Kassierführer. Seit 1979 arbeitete und organisierte er mit und trug zur Wiedegründung des Ortsverein Wörth bei, wo er Kassier wurde. Seine Kassierertätigkeit weitete sich auf den AWO-Ortsverein Erlenbach und den AWO Kreisverband aus. Auch seine weiteren ehrenamtlichen Engagements werden ihm hoch angerechnet. Foto: Winfried Zang



Auszeichnung für Irene Görgner

Im März 2019 erhielt stellvertretende Bezirksvorsitzende Irene Görgner von Dr. Markus Söder das Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten: Als Dank und Anerkennung für ihr langjähriges hervorragendes, ehrenamtliches Engagement – etwa im AWO Seniorentreff im Würzburger Stadtteil Grombühl und im Vorstand. Foto: Bayerische Staatskanzlei



Alt und Jung treffen bei der AWO Gerbrunn aufeinander – hier Kinder der Mittagsbetreuung und Senior*innen auf der jährlichen Weihnachtsfeier (2016). Foto: Wolfgang Pavel

40 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Gerbrunn

Mit zirka 50 Mitgliedern begann der Ortsverein Gerbrunn im Jahr 1980 seine im Sinn der Arbeiterwohlfahrt soziale Tätigkeit, die bis heute anhält. Von Anfang an standen und stehen bis heute Angebote für Senior*innen im Mittelpunkt der Ortsvereinsarbeit. Im Jahr 1999 wurde der Ortsverein mit 180 Mitgliedern ein eingetragener Verein (e. V.). Seit 1993 übernimmt der Ortsverein die Durchführung der Mittagsbetreuung für Schüler*innen, in der heute zirka 125 Kinder betreut werden.

Aktuell können etliche Aktivitäten des AWO-Ortsvereins wegen der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden. Es wird darauf gehofft, dass die von vielen sehr vermissten Angebote bald fortgeführt werden.

Ortsverein Güntersleben spendet 1.200 Euro durch Maskenaktion

Vorstandsmitglied Erika Schnok hatte im Zuge der Corona-Krise verschiedene Formen von Mund-Nase-Bedeckungen genäht. Mit steigenden Nachfragen startete sie die Sternstundenaktion. Nach etlichen Stunden Näharbeit fanden die Gesichtsbedeckungen reißenden Absatz. Zirka 370 Masken wurden gegen eine freiwillige Spende abgegeben, die an den Verein Sternstunden e. V. weitergeleitet wurde. Inzwischen sind 1.200 Euro zusammengekommen, die Schnok mit großer Freude für Kinderhilfsprojekte spendet. Schnok unterstützt den Ortsverein das ganze Jahr über mit ihrem Einfallsreichtum.



Erika Schnok näht für den Verein Sternstunden Mund-Nase-Bedeckungen.

Alle Hände voll zu tun für das Koordinierungszentrum WirKT

Lisa Kriesinger und ihre Kolleg*innen sammeln im Koordinierungszentrum WirKT in Kitzingen Angebote einzelner Hilfsgruppen und Hilferufe bedürftiger Menschen und brachten beide Gruppen zusammen. So wie sie es vor der Krise für alle Ehrenamtlichen bereits getan haben. Rund 40 Helfer*innen standen mittlerweile in der „Corona-Kartei“. Viele junge Leute, Jugendliche und auch Flüchtlinge wollten ihre Hilfe anbieten. Von der Hilfsbereitschaft im Landkreis konnte man also mehr als begeistert sein. Weitere Informationen unter www.ehrenamt-wirkt.de



Hier wird geholfen: Lisa Kriesinger und ihr Team geben alles für Hilfsbedürftige – so wie bei der Herstellung von Masken.

Baumpflanzung im AWO-Seniorenzentrum

Der AWO Bezirksverband Unterfranken e. V. wurde 2019 genau 60 Jahre alt. Zum Gedenken an die Gründung wurde in vielen Ortsvereinen ein Baum gepflanzt. Diese Idee wurde vom Vorsitzenden des AWO-Ortsvereins Schwebheim, Günther Fraunholz, auch gleich aufgegriffen und das Notwendige veranlasst. Was lag näher, als den Baum im Garten der neuen Tagespflegeeinrichtung zu pflanzen? Auch an den Klimawandel wurde gedacht und eine Marone, die normalerweise in südlicheren Gefilden wächst, ausgesucht und gewünscht. Die Einrichtungsleiterin, Monika Müller, hat sich gefreut und dafür bedankt, dass jetzt mit diesem Baum auch die Außenanlagen der Tagespflege auf ihre Vollendung zugehen.



4.000 Euro vom Würzburger Stadtverband für die Bewohner*innen des Marie-Juchacz-Hauses

Mit insgesamt 4.000 Euro wird die Senioreneinrichtung in der Jägerstraße bei der Anschaffung eines hochmodernen Infoterminals unterstützt, in dem Bewohner*innen und Gäst*innen künftig alle für sie relevanten Informationen finden. Das Bedienungssystem lässt sich intuitiv steuern und erleichtert auch dem Pflegepersonal den Alltag.

„Wir sind froh, dass wir dank zahlreicher Mitglieder und deren Spendenbereitschaft neben unserer neuen AWO AnsprechBar in der Semmelstraße auch weiterhin andere AWO-Einrichtungen finanziell unterstützen können“, freut sich AWO-Vorstandsvorsitzende Jutta Henzler.



AWO-Vorsitzende Jutta Henzler (2. von rechts), ihre Stellvertreter*innen Marion Schäfer-Blake (2. von links) und Matthias Heese (rechts) sowie Herta Mainardy (Mitte) aus dem Vorstand des Stadtverbands überbringen Raimund Binder (links) die frohe Botschaft.



**3.000 BLUMEN
ZUM DANK**

Gäst*innen und Mitarbeiter*innen freuen sich über die österlichen Grüße des AWO-Bezirksvorstands. Foto: Sara Förster

Die vier Bezirksvorstände haben Danke gesagt – und Blumen sprechen lassen: Zu Ostern haben sie österliche Blumengrüße vor Ort an alle AWO-Einrichtungen übergeben. Hierfür waren sie alle mehrere Tage lang unterwegs. Insgesamt wurden 3.000 Blumen verteilt. Organisiert wurden die Sträuße von den

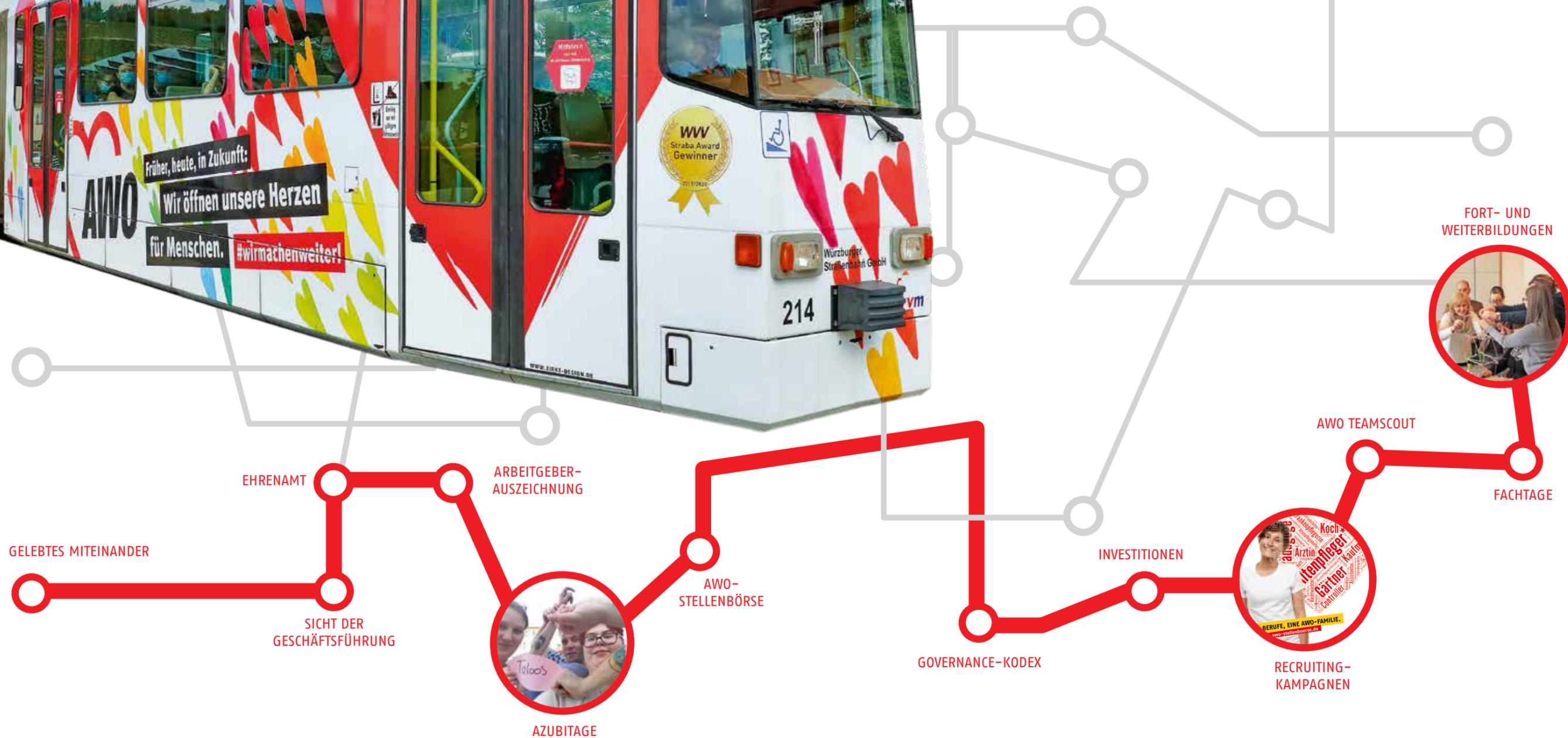
Ehrenamtlichen vor Ort. Ein tolles Teamwork! Mit den Blumengrüßen war auch ein herzliches „Dankeschön“ an das Hauptamt verbunden, das in den schweren Corona-Zeiten Übermenschliches geleistet hat. Gefreut über die Blumen haben sich beispielsweise die Mitarbeiter*innen der Geriatrischen Rehaklinik in

Würzburg, aber auch die Gäst*innen des Seniorentreffs im Stadtteil Grombühl, die sich momentan nicht persönlich sehen können. Auch in Schonungen kam der Gruß gut an. Hier erhielten die Ortsmitglieder sowie die Wohngruppen im Seniorenzentrum und in der Tagespflege duftende und bunte Blumenbouquets.





PERSONAL & FINANZEN



Mitanpacken und Menschen mitnehmen

*Geschäftsführer Martin Ulses verfolgt klare Ziele – und das schon seit Amtsantritt. Im Interview verrät er, was die AWO Unterfranken für Mitarbeiter*innen so besonders macht und wie sie sich weiterentwickeln will.*



*Brückenbauer und Architekt des Verbandserfolgs: Geschäftsführer Martin Ulses setzt sich für seine Mitarbeiter*innen ein und weiß, wie man mit anpackt – so wie beim Spatenstich der neuen Geschäftsstelle (rechts unten).*

Als Martin Ulses im Jahr 2012 die Stelle des Geschäftsführers übernahm, sah er sich vor einer großen Herausforderung stehen – der Fusion mit dem Kreisverband Würzburg-Stadt. Zwei völlig verschiedene Unternehmenskulturen, mit zudem unterschiedlichen Strukturen, mussten zusammengeführt werden. Auf der ersten Klausurtagung in der Unternehmensgeschichte der AWO Unterfranken wurde gemeinsam mit Vorstand und Management ein Richtungswechsel eingeleitet. Man wollte eine Unternehmenskultur etablieren, die ein neues Miteinander bedeutet und in der klare Ziele verankert sind. Rückblickend kann man diesen Beschluss als Grundstein für den heutigen Erfolg der AWO Unterfranken betrachten: So stieg etwa die Zahl der Mitarbeiter*innen von 1.700 auf heute über 2.900 infolge einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung über die letzten Jahre. Freude herrscht auch über mehrere Tarifierhöhungen für die Belegschaft in den letzten Jahren. Wie es dazu kam und wie es weitergehen soll, erklärt Martin Ulses im Interview.

Herr Ulses, was ist seit der Klausurtagung 2013 passiert? Wir haben in allen Unternehmensbereichen große Schritte gemacht. Hierzu gehörten insbesondere die Etablierung von innovativen Konzepten in der Alten- und Behindertenhilfe. Altbewährte Kernaufgaben der AWO, wie die der Altenhilfe, wurden durch innovative Konzepte ergänzt. So wurde in allen neuen Einrichtungen Hausgemeinschaftsmodelle mit eigenen Wohnküchen geschaffen, die ganz viel normal gelebten und gewohnten Alltag ermöglichen. Unser breitge-

fächertes Portfolio hat sich auch im Bereich der Behindertenhilfe in Form von Inklusionsbetrieben stark weiterentwickelt. In diesen Betrieben arbeiten jeweils mindestens 40 Prozent der Arbeitnehmer*innen mit einer Schwerbehinderung. Dazu gehören zwei Hotels, ein Garten- und Landschaftsbaubetrieb, das Bistro Belvedere in Würzburg und zwei tegut-Märkte. Wir waren zudem in der Flüchtlingskrise aktiv und haben unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge betreut. Seit einigen Jahren erlebt die Idee der Natur- und Waldkindergärten eine Renaissance und ich freue mich, dass wir Kindern aus Volkach und Gerbrunn dort naturnahe Erlebnisse bieten können. Neben vielen neuen Einrichtungen haben wir viele Altimmobilien auf den neuesten Stand gebracht und saniert.

Was zeichnet die AWO als attraktive Arbeitgeberin aus?

Wie andere soziale Trägerinnen benötigen auch wir gut ausgebildete Fachkräfte, die zudem ihr Herz am rechten Fleck haben. Wir stehen mit unseren Dienstleistungen für eine hohe Qualität ein, die nur durch hervorragende und zufriedene Mitarbeiter*innen gewährleistet werden kann. Solche Mitarbeiter*innen kommen und bleiben aber nur, wenn sie eine positive Unternehmens- und Führungskultur vorfinden. Deshalb haben wir eine Kultur geschaffen, die Arbeitsplätze in unseren Häusern attraktiv macht. Wichtig sind mir dabei Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Wertschätzung in der Führungskultur. Alle Führungskräfte durchlaufen ein modular aufgebautes Führungseminar. Unsere Mitarbeiter*innen sollen sich auf gute Führung verlassen können. Unser neues Führungsleitbild dient den Führungskräften als Orientierung und ist ein Versprechen an die Mitarbeiter*innen gleichermaßen. Dazu gehören aber auch eine tarifliche Bezahlung, regelmäßige anonyme Mitarbeiter*innen-Befragungen, sichere und moderne Arbeitsplätze. Sehr erfreut hat mich, dass wir durch das international tätige Forschungs- und Beratungsinstitut „Great Place to Work“ als Top-Arbeitgeberin ausgezeichnet und für unsere Anstrengungen belohnt wurden.

Was hat Sie während der Corona-Pandemie persönlich am meisten bewegt?

Die überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter*innen aller Fachbereiche ist hier zu nennen und das vor dem Hintergrund vieler Erschwernisse. Davon waren besonders die Pflegeeinrichtungen betroffen. Hier mussten die Mitarbeiter*innen mit Infektionsschutzanzügen, Handschuhen und Masken arbeiten und sich den Bewohner*innen mit einem dadurch völlig unmenschlichen Aussehen nähern. Sehr bewegt haben mich die vielen Todesfälle von Bewohner*innen und letztlich auch von zwei unserer Mitarbeiter*innen, die an den Folgen von Covid-19 verstorben sind. Noch heute tragen wir die Konsequenzen infolge der Erkrankung einiger Mitarbeiter*innen. Zum Glück haben wir

in unseren Häusern eine gute Impfbereitschaft. Was mich auch sehr bewegt hat: Aus allen unseren Häusern kamen Helfer*innen dorthin, wo sich wegen erkrankter Mitarbeiter*innen Lücken auftraten. Hier war eine große Hilfsbereitschaft untereinander und viel Teamgeist zu spüren.

Wie keine andere Entwicklung hat der digitale Wandel die Welt verändert. Inwieweit hat die Digitalisierung die AWO erreicht?

Die Digitalisierung betrifft alle Bereiche der AWO. Zuletzt haben wir ein Social Intranet für alle Mitarbeiter*innen eingeführt, wodurch sich Mitarbeiter*innen, Arbeitsgruppen und Einrichtungen besser vernetzen können. Dies führt zu einem effektiveren und reibungsloseren Ablauf bei der Arbeit an gemeinsamen Projekten und zu einer schnelleren und transparenteren Vermittlung von Informationen. Aber auch in Bereichen, in denen die persönlichen Begegnungen stets am wichtigsten sind, hat die Digitalisierung Einzug gehalten. So nutzen unsere Pfleger*innen iPads, die den Arbeitsalltag erleichtern, die Datenqualität verbessern und einen schnelleren Arbeitsablauf gewährleisten. Weiterhin nutzen wir digitale Systeme in der Personalabteilung, im Qualitätsmanagement, im Buchhaltungssystem, bei der Erfassung der Arbeitszeit, bei der Abrechnung, bei der Erstellung von Dienstplänen, bei der Pflegeplanung, ja sogar in der Küche mit einem Warenwirtschaftsprogramm. Aber bei all der Digitalität hat die persönliche Begegnung immer Vorrang.

„Der Mensch strebt nach einem Sinn in seinem Leben und wir von der AWO können solche sinnvollen Angebote machen.“

*Martin Ulses, Geschäftsführer
AWO Bezirksverband Unterfranken*

Bei der AWO wurde das Ehrenamt schon immer großgeschrieben. Wie wollen Sie es weiterhin attraktiv halten?

Das Ehrenamt ist uns sehr wichtig. Nicht umsonst haben wir eine Stabsstelle Ehrenamt geschaffen, die sich um alle Anliegen der Ehrenamtlichen kümmert. Wir werden neue Angebote schaffen und immer versuchen, die Menschen mitzunehmen. Das kann schon während der aktiven Arbeitsphase sein oder auch danach. Der Mensch strebt nach einem Sinn in seinem Leben und wir von der AWO können solche sinnvollen Angebote machen. Wenn die AWO als Brückenbauerin auftritt, hat sie ihren Auftrag bei den Ehrenamtlichen erfüllt. Überall, wo



*Das Wohl der Mitarbeiter*innen ist fest in den Unternehmenszielen verankert und nun auch ausgezeichnet worden.*

hauptamtliche Strukturen in unseren Häusern und Einrichtungen sind, entwickelt sich auch ein starkes ehrenamtliches Engagement.

Mehr als 100 Jahre AWO und 60 Jahre AWO in Unterfranken. Wo sehen Sie die AWO in den nächsten Generationen?

Gesellschaftliche Themen bleiben für die AWO immer relevant. Diese sind u. a. Gesundheit, Alter, Gleichberechtigung, Inklusion und Rassismus. Wir helfen da, wo Not herrscht, Ungleichheit und Ungerechtigkeit stattfinden – und diese Themen wird es leider auch noch in 100 Jahren geben.

In diesem Jahr stand die Bundestagswahl an. Was wünschen Sie sich von der Politik?

Wir erwarten die Anerkennung unserer Arbeit als systemrelevant! Wir möchten als Partner und nicht als Bittsteller wahrgenommen werden. Wir setzen uns für Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit ein, ein besseres Bildungssystem und wünschen uns ein weiteres Voranbringen der Inklusion.



Innovative und digitale Wege in der Personalgewinnung

Breit angelegte Kampagnen, die AWO-Stellenbörse und der AWO TeamScout – wie die AWO Unterfranken dem Fachkräftemangel den Kampf ansagt und gleichzeitig den eigenen Nachwuchs fördert.

Der Fachkräftemangel ist für den Bezirksverband AWO Unterfranken deutlich spürbar. Die Anzahl neuer Auszubildender war in den letzten Jahren zwar konstant, trotzdem wird es immer schwerer, die offenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Im Bereich der Personalgewinnung setzt die AWO Unterfranken deshalb mehr und mehr auf innovative, kreative und digitale Maßnahmen. Auch Empfehlungen durch Mitarbeiter*innen helfen dabei, dem Fachkräftemangel im Pflegebereich entgegenzuwirken.

Neue Wege in der Personalgewinnung: digitales Recruiting
In Zeiten der Digitalisierung müssen Arbeitgeber neue Wege finden, qualifizierte Mitarbeiter*innen für sich zu gewinnen. Anstatt ausschließlich Print-Stellenausschreibungen zu veröffentlichen, geht die AWO vermehrt digitale Wege.

Beispielsweise werden neue Mitarbeiter*innen in sämtlichen Einsatzbereichen auf der eigenen Website der AWO-Stellenbörse gesucht. Und auch auf Facebook Jobs, verschiedenen Online-Stellenbörsen sowie in anderen



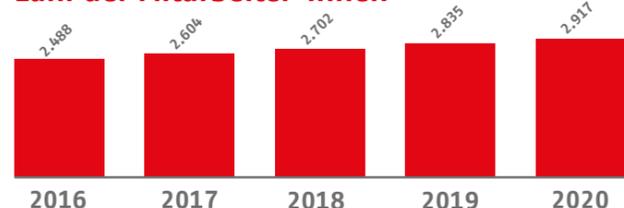
sozialen Netzwerken finden sich zahlreiche AWO-Jobs. Die Unternehmensprofile auf den Plattformen Xing und Kununu sind erstellt, um zukünftig auf allen relevanten Kanälen als Arbeitgeber der Region vertreten zu sein.

bietet. Es werden Menschen aus vielfältigen Berufsfeldern beschäftigt und stetig gesucht. Insbesondere auf Jobmessen kann das neu entwickelte Konzept der AWO bei den Jobsuchenden punkten.

Die AWO ist weit mehr als „nur“ Pflege
Die Kampagne „Mach, was du willst – 100 Berufe, eine AWO-Familie“ verdeutlicht, dass die AWO neben Pflegeberufen in zahlreichen Berufsfeldern Arbeitsplätze

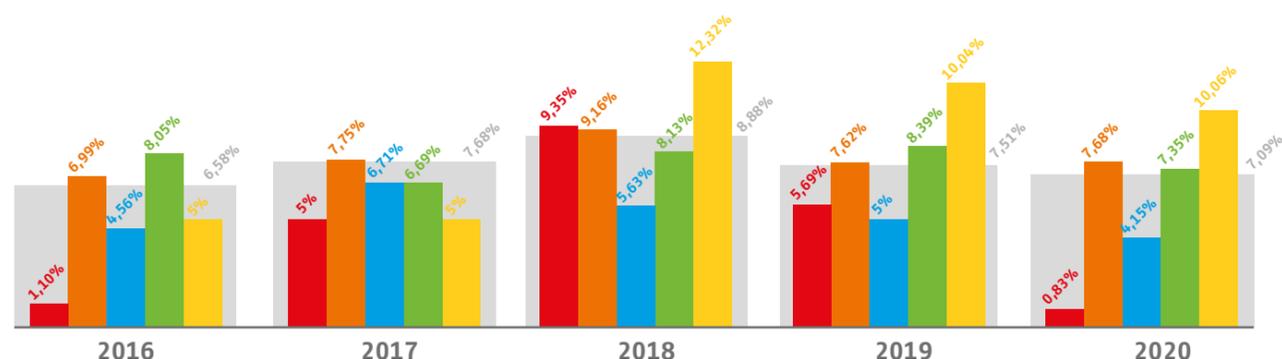
Eine weitere groß angelegte Kampagne aus dem Jahr 2020 sorgt ebenfalls für positive Resonanz. Mit dem Slogan „#followyourheart“ führten mehrere AWO-Verbände Kampagnen zur Personalgewinnung durch. Mit Herz

Zahl der Mitarbeiter*innen



Zahl der Fluktuation

■ Geschäftsstelle ■ Senioren & Reha ■ Behindertenhilfe & Inklusion
■ Kinder, Jugend & Familie ■ AWO care gGmbH ■ GESAMT-Verband



und Engagement verrichten die Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichsten Berufsgruppen ihre tägliche Arbeit bei der AWO.

Wie aus guten Freunden Kollegen werden

Bei einer weiteren kreativen Idee der AWO, qualifiziertes Personal zu akquirieren, werden die Mitarbeiter*innen der AWO Unterfranken einbezogen. Diese haben seit 2018 die Möglichkeit, unsere Stellenausschreibungen mit ihren privaten Profilen in den sozialen Medien zu teilen. Dadurch werden Freund*innen und Bekannte auf Jobangebote der AWO aufmerksam gemacht und ermutigt, sich zu bewerben. Das digitale Mitarbeiter*innen-Empfehlungsprogramm „AWO TeamScout – Mach aus guten Freunden neue Kollegen“ findet bei den Kolleg*innen einen großen Anklang. Denn wer verbringt nicht gerne auch am Arbeitsplatz Zeit mit seinen Freund*innen?



Bei den Azubitagen erfahren die Auszubildenden, was es bedeutet, eine Ausbildung bei der AWO Unterfranken zu absolvieren.

Interkulturelle Zusammenarbeit

Um die Pflegeeinrichtungen in Zeiten des Fachkräftemangels zu unterstützen, arbeitet die AWO seit Herbst 2018 mit der Firma DEKRA zusammen. Diese ermöglicht es albanischen Pflegekräften, eine Anstellung in deutschen Pflegeeinrichtungen antreten zu können. Bereits 30 neue Mitarbeiter*innen konnten in den Einrichtungen der Region begrüßt werden.

Eine besondere Herausforderung in der Zusammenarbeit mit den albanischen Mitarbeiter*innen stellen die Integration in den Einrichtungen sowie die bürokratischen Prozesse dar. Doch auch diese Hürde wird von zwei Integrationshelfer*innen, die beide Sprachen sprechen, herausragend gelöst. Sie helfen bei alltäglichen Problemen und erleichtern den neuen Mitarbeiter*innen damit den Einstieg in das Berufs- und Privatleben.

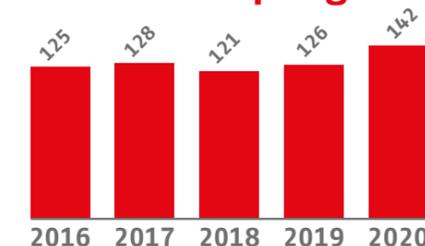
Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten

Schließlich geht die AWO auch bei der Suche nach Azubis neue Wege. Was

bedeutet es, Auszubildende*r bei der AWO Unterfranken zu sein? Genau diese Frage wird seit 2018 bei den Azubitagen der AWO beantwortet. Mit dieser Veranstaltung werden den Auszubildenden die Werte der AWO nähergebracht.

Auch das Ausbildungsangebot der AWO erweitert sich stetig. Seit 2020 bildet die AWO Unterfranken zum neuen Beruf Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann aus. Dieser vereint die Alten-, Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Kinderkrankenpflege. Außerdem werden seit Herbst 2020 Ausbildungsplätze für die einjährige Ausbildung zur* zum Pflegefachhelfer*in angeboten.

Auszubildende in der Altenpflege



Zertifikat: AWO Unterfranken als attraktiver Arbeitgeber zertifiziert.





Bei den Fachtagen werden aktuelle Themen beleuchtet wie etwa Gewalt beim Fachtag 2019.

Vorankommen, nicht auf der Stelle stehen

Mit einem breiten Fort- und Weiterbildungsangebot unterstützt die AWO Unterfranken ihre Mitarbeiter*innen stetig, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln.

Mit steigender Berufserfahrung werden die Mitarbeiter*innen des AWO Bezirksverbandes Unterfranken e. V. immer besser und besser. Doch Zeiten ändern sich und es kommen immer neue Herausforderungen, Methoden und Umgangsweisen ins Spiel. Die AWO bietet ihren Mitarbeiter*innen stetig Fort- und Weiterbildungen, um deren fachliche und persönliche Entwicklung zu fördern.

Personalreferentin Isabel Schroth verdeutlicht: „Aus-, Fort- und Weiterbildungen zu unterstützen, ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Personalarbeit.“ Schließlich hilft neuer fachlicher Input, den Horizont zu erweitern und Qualifikationen zu festigen, zu ergänzen und auszubauen.

Bildungsmanagement – Fokus auf die Weiterentwicklung

Der Wohlfahrtsverband legt großen Wert auf eine stetig steigende Kompetenz der Mitarbeiter*innen. Die AWO untermauert das durch eine neu

geschaffene Stelle im Bereich der Mitarbeiter*innen-Entwicklung.

„Aus-, Fort- und Weiterbildungen zu unterstützen, ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Personalarbeit.“

Isabel Schroth, Personalreferentin

Seit Juli 2018 ist Selina Beetz aus der Personalabteilung für den Bereich Bildungsmanagement zuständig. Das Bildungsmanagement setzt den Fokus auf die Weiterbildung der Mitarbeiter*innen und die Weiterentwicklung der dafür notwendigen Maßnahmen. Immer wieder treten Innovationen in sämtlichen Arbeitsbereichen auf, welche eine dauerhafte Entwicklung neuer Fortbildungsprogramme notwendig machen.

Der Bildungskatalog der AWO

Beetz erarbeitete in 2019 erstmals ein übersichtliches Gesamtpaket über die

intern angebotenen Fort- und Weiterbildungen: den Bildungskatalog der AWO. Der Bildungskatalog dient als Grundlage für ein ausbaufähiges Fortbildungsprogramm, welches in den nächsten Jahren stetig vorangetrieben und erweitert wird. Die erste Ausgabe des Bildungskatalogs 2019 überzeugte bereits mit 40 Schulungsmaßnahmen. Im vergangenen Jahr wurde der Bildungskatalog 2020 als zweite Auflage bereits mit der doppelten Anzahl an Weiterbildungsangeboten unter www.awo-unterfranken.de/bildung veröffentlicht: In 81 Bildungsmaßnahmen konnten Mitarbeiter*innen sich über hilfreiche Angebote informieren und sich für Schulungen und Seminare anmelden.

Innovationen umsetzen

Die Mitarbeiter*innen auf allen Ebenen der AWO glänzen mit hoher Lernbereitschaft und dem Wunsch nach stetiger Qualitätsanpassung und -verbesserung. Diese Einflüsse wirken sich konzeptionell auf die Bildungs-

maßnahmen des AWO Bezirksverbandes Unterfranken e. V. aus. Dabei ist Innovation einer der wichtigsten Schwerpunkte: „Wenn jemand eine gute Idee formuliert, dann versuchen wir diese gemeinsam umzusetzen“, so Beetz.

Berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten werden von den Mitarbeiter*innen der AWO Unterfranken sehr gut angenommen. „Wir unterstützen grundsätzlich Fort- und Weiterbildungen, mit denen sich unser Personal und wir als Verband entwickeln können. Mitarbeiter*innen werden nicht nur finanziell gefördert. Sie erhalten zusätzlich nach einem Abschluss die Chance, das neue Wissen an adäquater Stelle anzuwenden“, erläutert Isabel Schroth, Personalreferentin der AWO Unterfranken.

„Wenn jemand eine gute Idee formuliert, dann versuchen wir diese gemeinsam umzusetzen.“

Selina Beetz, Personalreferentin

Umfangreiches Angebot:

von Grundlagen bis Expertentum

Die Palette der Weiterbildungsmöglichkeiten des AWO Bezirksverbandes Unterfranken e. V. ist breit gefächert. Der Bildungskatalog der AWO bietet eine breite Auswahl an Weiterbildungsangeboten in unterschiedlichen Formaten. Die Angebote reichen dabei von Tagungsfortbildungen über Spezialisierungen und Aufstiegsqualifizierungen bis hin zu einem weiterbildenden Studium. Die Themen der Weiterbildungen sind auf die Einsatzgebiete der Mitarbeiter*innen angepasst. Neben großangelegten Schulungen, welche eine breite Masse an Menschen ansprechen, werden Schulungen und Fortbildungen zu spezifischen Themenbereichen, wie Altenhilfe, Betreuungsassistenz oder Kinder- und Jugendhilfe, angeboten.

Fachtage der AWO: „Gewalt in der Pflege“

Die Fachtage der AWO sollen die einzelnen Fachbereiche mit halb- und ganztägigen Workshops an aktuelle Themen und Entwicklungen heranführen. Im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie (KJF) veranstaltete die AWO Unterfranken am 25.03.2019 für alle Mitarbeiter*innen einen Fachtag zum Thema Gewalt.

Unter anderem konnten Mitarbeiter*innen sich zu einem Deeskalationstraining anmelden, welches den Teilnehmenden das Verhalten in auftretenden Konfliktsituationen insbesondere im Umgang mit Kindern und Jugendlichen näherbrachte. Des Weiteren konnten halbtägige Workshops belegt werden, die zu unterschiedlichen Themen, wie der Beziehungspflege, dem Umgang mit Respekt und der Macht der Sprache, stattfanden.

„Menschen zu fördern, sie dabei zu unterstützen, sich zu entwickeln und zu entfalten, betrachten wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben.“

Martin Ulses, Geschäftsführer

Multiplikatorenschulung und Führungskräfteentwicklung

Ein erfolgreicher Ansatz in vielen Themenbereichen ist die Schulung von Multiplikatoren. Dabei werden zu nächst einzelne Mitarbeiter*innen zu einem bestimmten Thema geschult und geben ihr frisch erworbenes Wissen in den Pflegeeinrichtungen im Team an ihre Kolleg*innen weiter.

Schließlich stellt die Führungskräfteentwicklung einen weiteren wichtigen Baustein für das Bildungsmanagement der AWO Unterfranken dar. „Expedition Führen“ nennt sich der mehrteilige Workshop, den nach Einrichtungs- und Abteilungsleitungen

auch Mitarbeiter*innen der unteren Führungsebene absolvieren. In einem großangelegten Entwicklungsprogramm wurden im Jahr 2020 alle Führungskräfte der mittleren Führungsebene aus der stationären Altenhilfe geschult.

Ausbildung mit Perspektive und Entwicklungsmöglichkeiten

Die Arbeit in der Pflege von kranken, alten und behinderten Menschen ist von enormer Bedeutung. Um die generalisierte Pflegeausbildung bei der AWO Unterfranken insbesondere für junge Menschen attraktiver zu gestalten, sind innovative Ansätze und attraktive Ideen notwendig. Daher betont auch Geschäftsführer Martin Ulses: „Menschen zu fördern, sie dabei zu unterstützen, sich zu entwickeln und zu entfalten, betrachten wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben.“

Mit den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, welche der Bildungskatalog Mitarbeiter*innen bietet, entwickelt sich die AWO zu einem immer attraktiveren Arbeitgeber, der einen besonderen Wert auf die Entwicklung seiner Mitarbeiter*innen legt.

*In Seminaren lernen Mitarbeiter*innen wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten, die sie in ihrem Arbeitsalltag und im Privaten weiterbringen.*





GROSSE BILANZ, GROSSE AUFGABEN

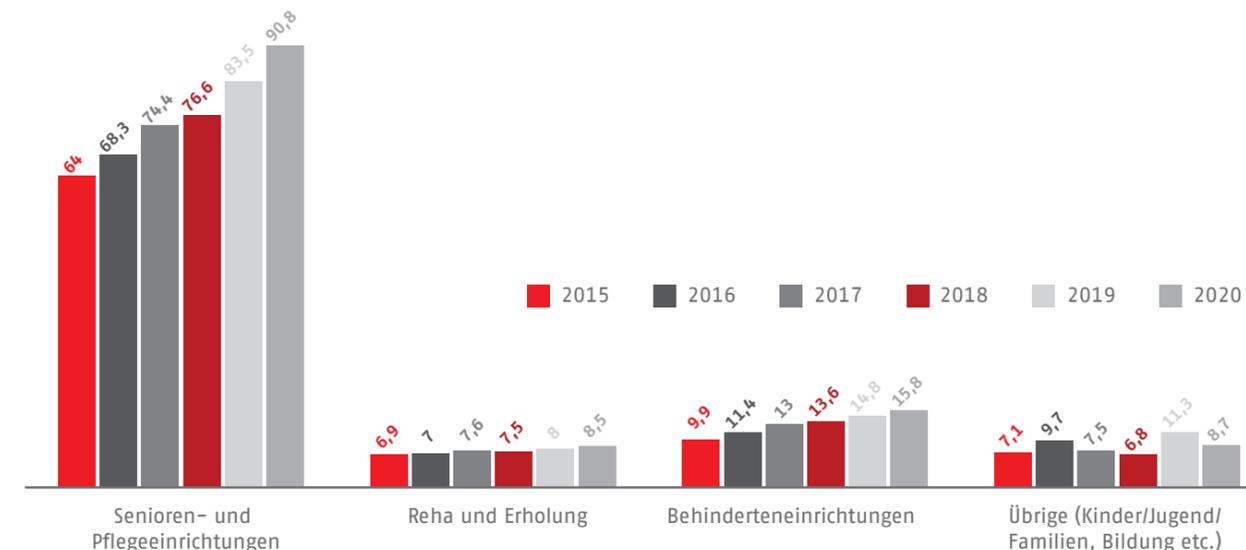
Der AWO Bezirksverband Unterfranken ist finanziell gesund aufgestellt. Die Gesamtleistungen und Investitionen sind im Berichtszeitraum kontinuierlich gewachsen. Die Ertragslage war bisweilen angespannt.

Damit eine vielschichtige Sozialarbeit auch künftig möglich ist, braucht es ein solides finanzielles Fundament. Als großer sozialer Dienstleister steht der AWO Bezirksverband Unterfranken im Wettbewerb und in der Verantwortung gegenüber Klient*innen, Mitarbeiter*innen, Mitgliedern, Behörden sowie Geschäftspartner*innen. Die Zeit nach der Corona-Pandemie erfordert weiter ein flexibles unternehmerisches Handeln. Die finanzielle Entwicklung war in den vergangenen fünf Jahren geprägt von Modernisierung und Wachstum. Im Mittelpunkt standen dabei stets die vier AWO-Unternehmensziele.

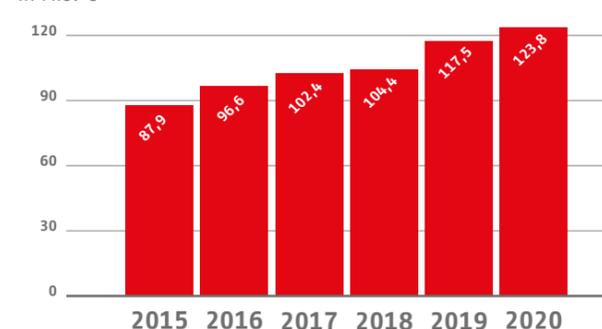
Dargestellt ist der AWO Bezirksverband Unterfranken e. V., konsolidiert mit seinen Tochtergesellschaften. Zum Redaktionsschluss lag der Jahresabschluss 2020 noch nicht vor. Bei den ausgewiesenen Zahlen handelt es sich daher um vorläufige Werte.



Gesamtleistung nach Bereichen in Mio. €



Gesamtleistung in Mio. €



Berichtszeitraum im Mittel einen GuV-Überschuss von 0,7 %. Dass die Jahresüberschüsse nicht höher ausfielen und es auch Verlustjahre gab, lag an gestiegenen Personalkosten, Instandhaltungen bzw. Rückstellungen für bestehende Einrichtungen, Anlaufverlusten nach Neueröffnungen und Fehlbeträgen in einzelnen Bestandseinrichtungen. Manche Angebote mussten auch geschlossen werden.

Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)



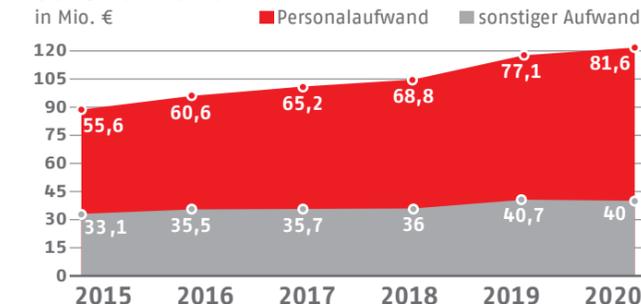
Gesamtleistung steigt jährlich um 7,1 %

Die Gesamtleistung des AWO Bezirksverbandes ist zwischen 2015 und 2020 um 41 % auf 124 Mio. Euro gestiegen. Das bedeutet einen durchschnittlichen jährlichen Zuwachs der Umsätze und sonstigen Erträge von 7,1 %. Dazu haben neben preislichen Anpassungen mehr Leistungen in den bestehenden Einrichtungen sowie neu geschaffene Angebote beigetragen. Der mit Abstand größte Umsatzbringer war 2020 einmal mehr die Altenhilfe mit einem Anteil von rund 73 %. Dahinter liegen die Behindertenhilfe (13 %) und die übrigen Leistungsbereiche Rehabilitation, Kinder, Jugend, Familien und Sonstige (14 %). Knapp drei Viertel des Gesamtumsatzes werden im Verein erbracht, rund ein Viertel von den Tochtergesellschaften.

Gesamtergebnis im grünen Bereich

Auch wenn die Ertragslage nicht immer rosig war, erzielte der AWO Bezirksverband in drei der vergangenen fünf Jahre einen GuV-Gewinn – so auch 2020. Das Gesamtergebnis ist positiv. So erwirtschaftete der unterfränkische Bezirksverband im

GuV: Aufwand



Hohe Investitionen und Vermögensanstieg

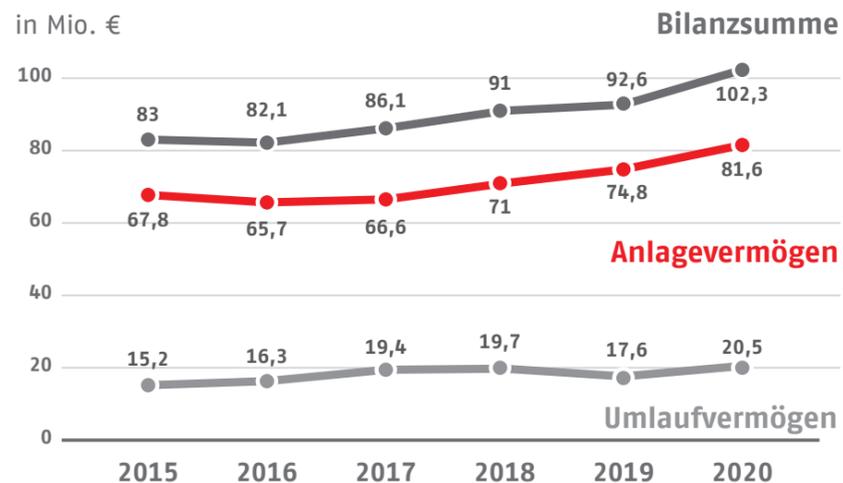
Das Vermögen ist zwischen 2015 und 2020 um 23 % auf 102 Mio. Euro geklettert. Größten Anteil an der Bilanzsumme hat mit 80 % das Sachanlagevermögen. In Bestands- und Neueinrichtungen sind insgesamt 48 Mio. geflossen. Dieser Wert lag deutlich über den Abschreibungen (34 Mio. Euro). Die Investitionsquote betrug durchschnittlich 8,8 % der Gesamtleistung. Zum Teil hat der AWO Bezirksverband auch neue Einrichtungen angemietet, die nicht in der Vermögensbilanz erscheinen.

Langfristiges Kapital überdeckt Vermögen

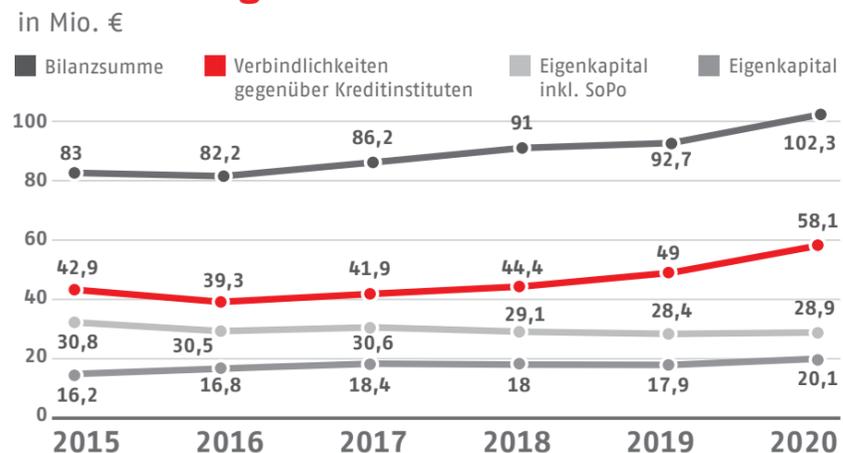
Das Eigenkapital ist zuletzt auf 20,1 Mio. Euro gestiegen, während die Eigenkapitalquote seit 2015 konstant bei rund 20 % liegt. Die betriebswirtschaftliche EK-Quote, die um Sonderposten mit Rücklageanteil aus Investitionszuschüssen erweitert ist, reduzierte sich auf 28 %. Das langfristige Fremdkapital stieg absolut auf 58,3 Mio. Euro und relativ auf 57 % der Bilanzsumme. Dennoch ist der AWO Bezirksverband Unterfranken weiterhin solide finanziert. Die Summe aus Eigenkapital und langfristigem Fremdkapital übersteigt das langfristige Vermögen. Die flüssigen Mittel und Wertpapiere betragen Ende 2020 11,7 Mio. Euro und damit rund 113 % einer Monatsausgabe.

Starke Veränderungen stehen bevor Gesellschaft, Wirtschaft und auch Sozialdienstleister befinden sich im Wandel. Daraus ergeben sich Chancen und Risiken, denen sich der AWO Be-

Vermögensentwicklung



Finanzierungsmittel



zirksverband Unterfranken offen stellt. Neue Versorgungsformen, eine alternde Gesellschaft, zunehmender Wettbewerb, Digitalisierung, hohe Qualitätsstan-

dards, Personalmangel, Finanzlage der öffentlichen Hand und Gebäudesanierungen sind einige der großen Herausforderungen.

Die Erfolgsschlüssel sind und bleiben motivierte Mitarbeiter*innen sowie ein modernes Management. Die Unternehmensziele sind heute und in Zukunft so aktuell wie in den vergangenen Jahren. Immer wieder gilt es bei wichtigen Entscheidungen, die Chancen, Risiken, Stärken und Schwächen abzuwägen. Investitionen und Sanierungen sind stets nur so weit möglich, wie finanzielle Mittel bereitstehen und verdient werden können. Die größte bilanzielle Hürde der nächsten Zeit liegt im Sanierungsbedarf des Parkwohnstiftes in Bad Kissingen. Die potenziellen Kosten hierfür können sich auf bis zu 20 Mio. Euro belaufen.



Transparenz schafft Vertrauen

Mit dem neuen Governance-Kodex hat die AWO einen wichtigen Grundstein für eine zeitgemäße und verantwortungsvolle Unternehmensführung gelegt

Moderne Unternehmensführung ist in der AWO Grundlage für wirtschaftliches Handeln. Besonders in den vergangenen Jahren entwickelte sich der Bereich Unternehmensführung maßgeblich weiter. Zahlreiche Maßnahmen zur Modernisierung im Sinne der Corporate Governance wurden bereits umgesetzt oder werden momentan umgesetzt.

Zukunftsfähig durch klare Richtlinien Dazu wurden bundesweit einheitliche Richtlinien im neuen AWO-Governance-Kodex vereinbart. Dieser legt den Grundstein für den Erfolg der AWO als Wirtschaftsunternehmen und stärkt ihre einzelnen Organisationseinheiten für eine aussichtsreiche Zukunft. Doch eins ist klar: Wirtschaftlicher Erfolg alleine ist nicht alles. Auf Verantwortung kommt es an. Mit Fokus auf den wichtigen Bausteinen Transparenz und Kontrolle bewährt sich der Governance-Kodex als geeignetes Instrument mit dem übergeordneten Ziel eines verantwortungsvollen Handelns der AWO.

Es geht also nicht darum, ein überbordendes Regelwerk zu schaffen, sondern schlagkräftige und klare Strukturen zu definieren, um ein verantwortungsbewusstes Sozialunternehmen wettbewerbsfähig zu führen.

Mit gutem Beispiel voran

Gemeinsam stark: Die AWO Unterfranken zeigt, wie es geht. Wir werden die erarbeiteten Richtlinien vollständig umsetzen. Dazu hat der Bezirksverband einzelne Inhalte bereits in die Satzungsänderung dieses Jahres einfließen lassen. Einige Beispiele für die erfolgreichen Maßnahmen sind unter anderem neue Regelungen zur Trennung von Führung und Aufsicht, Chance-Risiko-Management, Compliance sowie Loyalität und Korruptionsprävention.

Transparenz und Selbstkontrolle

Die Basis eines verantwortungsbewussten Handelns sind regelmäßige Kontrollen. Auf Grundlage einer transparenten Unternehmensführung greift die AWO auf verschiedene Formen zur Prüfung und Aufsicht zurück. So lässt sie unter anderem die nach den Grundsätzen für Kapitalgesellschaften erstellten Jahresabschlüsse jährlich sowie die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung regelmäßig, mindestens alle vier Jahre (zuletzt für 2020), durch einen vereidigten Wirtschaftsprüfer prüfen und testieren. Auch das ausgezeichnete und DIN-zertifizierte Qualitätsmanagement-System, das wichtige betriebliche Prozesse regelt, und seine Einhaltung werden regelmäßig durch

angestellte Qualitätsmanagement-Berater und externe Prüfinstitute geprüft und weiterentwickelt. Auch die Verbandsrevision und das verbandsübergreifende Berichtswesen mit Über- und Untergliederungen der AWO erfüllen eine wichtige Aufgabe der Selbstkontrolle und Beratung, stets mit dem gemeinsamen Ziel, die AWO zu stärken und weiterzuentwickeln.

Mit diesem hohen Maß an Transparenz und Selbstkontrolle will die Arbeiterwohlfahrt die Glaubwürdigkeit sowie das Vertrauen, welche insbesondere die Region Unterfranken genießt, auch zukünftig erhalten und damit einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl leisten.





IMMOBILIEN- MANAGEMENT





Modernisierung für ein zeitgemäßes Angebot – auch in Zukunft

Der Schriftzug auf einem der zentralen Wegweiser, dem die AWO auf ihrem Weg in die Zukunft folgt, lautet Modernisierung. Das zeigt auch die Entwicklung des Fachbereichs Immobilienmanagement in den vergangenen Jahren.

Neben der Anzahl der Mitarbeiter*innen und Bauprojekte ist der Aufgabenbereich gewachsen. Dazu zählt unter anderem die zentralisierte Verwaltung von Mietverträgen. Die fachgerechte Beratung zum privaten oder gewerblichen Mietrecht ist dabei fester Bestandteil. Auch die zentrale Verwaltung von Prüf-, Wartungs- und Serviceverträgen wurde ausgebaut.

Digitales Arbeiten bietet neue Chancen

Die Modernisierung machte auch vor bestehenden Arbeitsprozessen nicht Halt. Das Bauaktenarchiv sowie die Verwaltung der Projekttakten wurden weiter digitalisiert. Durch diese Digitalisierung hat die AWO erneut wichtige Schritte auf dem Weg zum papierlosen Büro gemacht.

Mittlerweile ist ein Remote-Zugriff auf alle zentralen Daten möglich. Das heißt, die Mitarbeiter*innen können aus der Ferne – zum Beispiel von zu Hause oder der Baustelle aus – Arbeitsdaten abrufen. Dieses räumlich unabhängige und effektive Arbeiten hat sich vor allem seit der Corona-Pandemie positiv ausgewirkt.

Sieben wichtige Bauprojekte im Überblick

Dass im Fachbereich Bau und Instandhaltung viel in Bewegung war, zeigen auch die neu entstandenen Gebäude. Von Seniorenheimen über Behindertenhilfe bis hin zur Erweiterung der Geschäftsstelle ist der AWO Bezirksverband Unterfranken e. V. sichtlich gewachsen.

1. Anbau an die Geschäftsstelle

Beschäftigte, Einrichtungen und Dienste sind über die Jahre gewachsen. Die Hauptverwaltung der AWO sollte es ihnen gleichtun. Durch einen Anbau wird die Geschäftsstelle in Würzburg bis zum Herbst 2021 erweitert. Da es sich bei der Geschäftsstelle um das Herzstück des Bezirksverbands handelt, wird diese Baumaßnahme auf den Folgeseiten detailliert vorgestellt.

2. Ersatzneubau für das Marie-Juchacz-Haus

Mitte 2017 war es so weit: Der Grundstein für den Neubau des Marie-Juchacz-Hauses wurde gelegt. Das ehemalige Gebäude musste einem Ersatzneubau weichen. Zwei Jahre später wurde die Pflegeeinrichtung eröffnet. Weitere Einzelheiten werden auf den Folgeseiten beleuchtet.

3. Seniorenzentrum in Schonungen

Mit Platz für 85 Menschen wurde 2019 das Seniorenzentrum in Schonungen in Betrieb genommen. Der Neubau war Teil der „Neuen Mitte Schonungen“ – eines großen Bauvorhabens der Gemeinde. Realisiert wurde die Einrichtung als Investorenmodell in Kooperation mit einem regionalen Bauträger. Außerdem Teil des Großprojekts waren eine Tagespflege in Trägerschaft der Tochtergesellschaft AWO care gGmbH sowie zwölf barrierefreie Wohnungen (AWO Servicewohnen).

4. Tagespflegen für Senior*innen

Neben stationären Einrichtungen der Altenhilfe lag auch auf Tagespflegen ein starker Fokus. Häufig wurden diese als Investorenmodell mit Umbau und Ausbau nach Betreibervorgabe realisiert, zum Beispiel die Tagespflegen in Gerolzhofen und Niederwerrn (2017), Werntal (2018) und Schonungen (2019). Dagegen wurde die Tagespflege in Schwebheim (2018) als Eigenplanung der Immobilienabteilung auf dem Grundstück der bereits bestehenden stationären Pflegeeinrichtung verwirklicht.

5. Ersatzneubau und Sanierung des Johanna-Kirchner-Hauses

Das Johanna-Kirchner-Haus in Marktbreit wird um eine neue Übergangseinrichtung für dann 54 Menschen mit psychischen Störungen erweitert. Weiterhin wird das Bestandsgebäude der Einrichtung saniert und das Therapieangebot erweitert. Der Startschuss für das Projekt ist 2019 gefallen. 2022 soll der Neubau fertiggestellt werden. Für das Projekt sind 10,5 Mio. Euro veranschlagt.

6. Mehr Inklusion durch InHotel und Bistro Belvedere

Der Gasthof „Wilder Mann“ in Gerolzhofen steht seit vielen Jahren leer. Das hat bald ein Ende. In Abstimmung mit einem regionalen Investor steht fest: Der Gasthof wird zu einem InHotel. Das „In“ steht für Inklusion und Integration. Ab 2022 werden hier Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammenarbeiten. Der Baubeginn war 2020. Geplant sind unter anderem insgesamt 110 Betten und ein barrierefreier Anbau. Der Gasthof selbst soll bis auf wenige Verbesserungen bestehen bleiben.

Ebenso wird Inklusion auf dem ehemaligen Gelände der Leighton Barracks großgeschrieben. Seit Juli 2020 führt die AWO Integration gGmbH mit dem Bistro Belvedere dort einen Inklusionsbetrieb. Das Café hat den wahrscheinlich schönsten Blick über ganz Würzburg. Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten in der Küche, an der Theke und im Service.

7. In Planung: Seniorenzentrum, Übergangseinrichtung und Frauenhaus

Einige Projekte stehen bereits in den Startlöchern. Darunter ein Seniorenzentrum in Lohr am Main mit 104 Betten in der stationären Pflege und einem teilstationären Bereich für 22 Gäst*innen. Planung und Mietvertrag sind in trockenen Tüchern. Die bauliche Umsetzung der Einrichtung für Altenhilfe soll in den kommenden Monaten starten.

Nach mehreren Anläufen hat nun die Übergangseinrichtung für psychisch erkrankte Menschen in Aschaffenburg die Baureife erreicht. Die Einrichtung ist mit einem regionalen Investor als Mietobjekt geplant. Die ersten Baumaschinen sollen noch 2021 anrollen.

Außerdem stehen im Bereich Kinder-Jugend-Familie die Sanierung und Erweiterung des Frauenhauses in Würzburg an. Das Projekt ist mit rund 4,2 Mio. Euro veranschlagt und wird vom Bundesinvestitionsprogramm „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ gefördert. Die Baumaßnahmen sollen im Sommer 2022 starten.

Sanierungen von Bestandsbauten

Besonders vielschichtig und vielfältig gestalteten sich die Umbau- und Sanierungsarbeiten an den bestehenden Immobilien.

Ein wesentlicher Teil der aktuellen Sanierungen und Umbauten ist auf die geänderte „Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes [...]“ (AVPfleWoqG) zurückzuführen. Beispielsweise musste der erst in den 1990er Jahren errichtete zweite Bauabschnitt des Sozialzentrums in Heidingsfeld 2019/2020 bis auf die tragende Struktur entkernt und generalsaniert werden. Rund 7,75 Mio. Euro haben die Bauarbeiten gekostet.

Auch die Sanierungen im Wilhelm-Hoegner-Haus in Kitzingen sind Resultat der AVPfleWoqG. Die Gesamtbauzeit von drei Jahren wird sich über alle Wohnbereiche der Einrichtung (Altenhilfe und Behindertenhilfe) erstrecken. Die Kosten liegen bei 6,5 Mio. Euro. Das Besondere am Projekt, das aktuell umgesetzt wird: Es wird aus öffentlichen Mitteln (Pflegesozial) gefördert und während des laufenden Betriebs verwirklicht. Ein organisatorischer Kraftakt, der nur durch die hohe Flexibilität des Pflegepersonals zu stemmen ist.

Stillstand gibt es nicht

Bei Modernisierung geht es um Veränderung und Bewegung, nicht um Stillstand. Auf der Stelle treten? Das kommt auch bei Projektentwicklungen nicht infrage. Dem wachsenden Bedarf an Pflege- und Betreuungsangeboten, den Anforderungen an das Marktumfeld und den Ansprüchen der Gesellschaft soll auch in Zukunft Rechnung getragen werden. Dafür werden aktiv die Möglichkeiten geprüft, wenn es um sich anbahnende Projekte oder deren Entwicklung geht. Demnach wird dann entschieden, ob eine Umsetzung möglich ist. Der Blick ist dabei stets auf eines der AWO-Unternehmensziele gerichtet: gesundes Wachstum.





Das neue Marie-Juchacz-Haus: alles andere als Klinik-Atmosphäre

Hell, freundlich, lebendig – so lässt sich das neue Marie-Juchacz-Haus im Würzburger Stadtteil Zellerau beschreiben. 2019 wurde es eröffnet und bietet nicht nur optisch viel Neues.

Sie war Sozialreformerin, Frauenrechtlerin und die Gründerin der Arbeiterwohlfahrt: Marie Juchacz. Nach ihr ist auch das Seniorenzentrum in der Würzburger Zellerau benannt. In zwei Jahren entstand an derselben Stelle ein Ersatzneubau für das bisherige Marie-Juchacz-Haus. Das Ergebnis würde sicherlich auch seiner Namensgeberin gefallen.

Bereits 2015 stand fest, dass das Gebäude neu gebaut werden muss. Eine Sanierung wäre weder wirtschaftlich noch konzeptionell sinnvoll gewesen. Mitte 2016 rückten Baumaschinen

zum Abbruch der Immobilie an. Mitte 2017 wurde der erste Grundstein gelegt. Er markiert den Startpunkt für das neue Marie-Juchacz-Haus mit seinen weiterentwickelten Pflege- und Betreuungsangeboten. Zwei Jahre später wurde das Haus im Sommer 2019 eröffnet.

Seitdem liegt der Schwerpunkt auf einer stationären Pflege mit 103 Betten auf Basis eines Wohngemeinschaftskonzepts. Eine Tagespflege sowie Räume für Kurzzeitpflege und den ambulanten Pflegedienst ergänzen das Angebot. Abgerundet wird es durch die 20 Servicewohnungen des betreuten Wohnens in den beiden Obergeschossen.

Alle Wege, Treppen und Flure öffnen sich nach außen. Es gibt viel natürliches Licht, Transparenz und natürliche Materialien. Das Marie-Juchacz-Haus besticht durch sein Alltags-Ambiente – weit weg von Klinik-Atmosphäre. Vor dem Gebäude liegt ein großzügiger Baumplatz und es ist eine Tiefgarage vorhanden. Einen wesentlichen Baustein der Pflegeeinrichtung bildet das öffentliche „Café Marie“ im Eingangsbereich. Es ist zum Stadtteil hin geöffnet und kann für Veranstaltungen genutzt werden.

Dass der Neubau ein Leuchtturmprojekt ist, beweist nicht zuletzt das Investitionsvolumen. Einmalig in der Geschichte des Verbands lag die Summe bei über 20 Mio. Euro.



Das Herz wächst: alle Abteilungen wieder unter einem Dach vereint

Das Herzstück der AWO Unterfranken ist die Geschäftsstelle. Durch einen Anbau wird sie nicht nur vergrößert, sondern bringt sämtliche Abteilungen räumlich wieder zusammen.

Der AWO Bezirksverband Unterfranken e. V. ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Damit gehen steigende Zahlen an Einrichtungen, Diensten und Beschäftigten einher. Aus diesem Grund ist es nur logisch, dass die bestehende Hauptverwaltung in Würzburg mit einem Anbau erweitert wird. Somit wächst das Herzstück der AWO bildlich gesprochen gleichmäßig mit Rumpf, Leber und Nieren. Darüber hinaus vereint der Anbau an die Geschäftsstelle auch mittlerweile verteilte Abteilungen wieder unter einem Dach.

Der Beschluss stand schon im Jahr 2014 fest. Der Neubau sollte hell und freundlich werden. Er sollte einerseits ideale Rahmenbedingungen für ein konzentriertes Arbeiten im Büro schaffen. Andererseits sollte es Begegnungsflächen für einen abteilungsübergreifenden Austausch geben. Nach diesen Vorstellungen für die neue Hauptverwaltung haben Architekt*innen und Fachplaner*innen die Arbeit aufgenommen. Mitte 2019 konnten schließlich die Bauarbeiten starten. Und ein Jahr später wurde das Richtfest gefeiert – natürlich unter Einhaltung der Corona-Regeln.

Planmäßig soll der Anbau im dritten Quartal 2021 endgültig stehen und die Basis für eine neue Arbeitsatmosphäre schaffen. Danach ist ein gestaffelter Umzug der Abteilungen geplant.

Bereits seit Frühjahr 2020 fertig ist das Parkdeck. Es wurde ebenfalls im Zuge der Erweiterung realisiert. Standort ist der Parkplatz der benachbarten Geriatrischen Rehabilitationsklinik. Damit sind weitere Parkplätze für die beiden gut besuchten Einrichtungen geschaffen worden.



GREMIEN DER AWO UNTERFRANKEN 2016 BIS 2020

Präsidium und Revisoren

Ehrenvorsitzender	Herbert Franz, MdL a. D.
Vorsitzender	Stefan Wolfshörndl
Stellvertretende Vorsitzende	Irene Görgner Rudolf Mainardy († 2019) Gerald Möhrlein Harald Schneider
Bezirksgeschäftsführer	Martin Ulses
Weitere Mitglieder im Bezirksausschuss	Simone Bastian Jonas Diefenbacher Anna-Maria Drescher Karl-Heinz Ebert Elisabeth Endres Margarete Herold Eva-Maria Hoffart Oskar Hofmann (ab 2018) Peter Honecker Renate Jüstel (ab 2019) Ingrid Kaiser Renate Keller Alfred Kümmel († 2020) Christoffer Lehm (ab 2020) Uwe Lehm (ab 2020) Holger Milde (ab 2020) Helena Preisendörfer Gaby Sander Ralf Sander († 2019) Harald Schmid Ludwig Stegmann (ab 2019)
Revisoren	Dieter Kupitz Alfons Mühlrath Alfred Söhlmann
Vertreter*innen des Bezirksjugendwerks	Jonas Diefenbacher (bis 2016) Philipp Belschner (2016 bis 2019) Ida Sachse (ab 2019)
Vorsitzender der Bezirksbildungswerks (aufgelöst 2020)	Gerald Möhrlein

AWO-VERBÄNDE

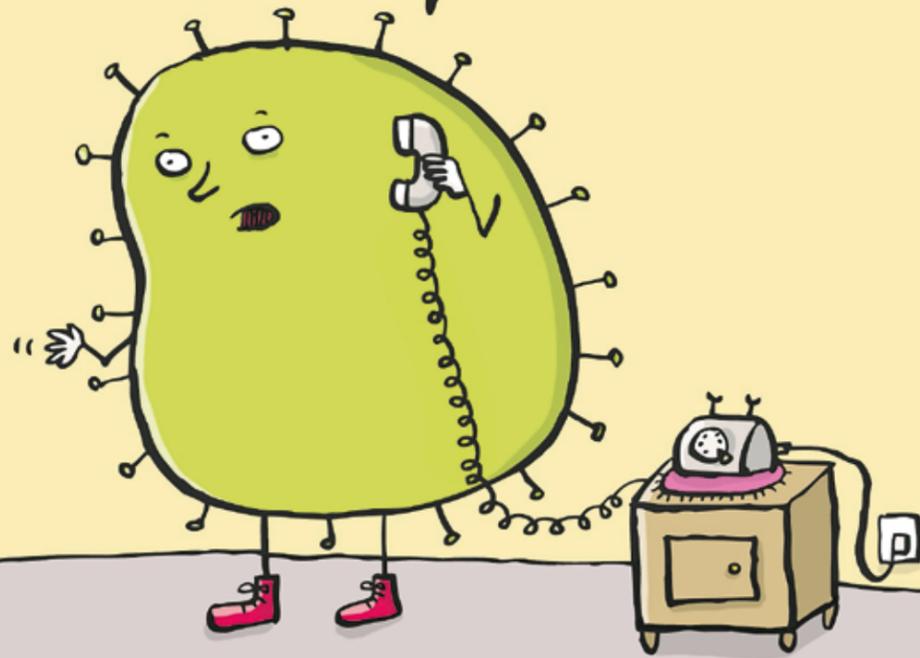
Die AWO hat in zehn unterfränkischen Landkreisen je einen Kreisverband.
Hinzu kommt der Stadtverband in Würzburg.
In diesen Einheiten sind 52 Ortsvereine integriert.



IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Unterfranken e. V.
Redaktion: Dirk Baumann, Traudl Baumeister, Matthias Ernst, MainKonzept
Gestaltung: MainKonzept
Für die Umwelt: klimaneutrales Druckerzeugnis | durch CO₂-Ausgleich | www.natureoffice.com/DE-204-KY2H3F6
 Dieser Geschäftsbericht wurde auf 100 % Recyclingpapier unter Verwendung von mineralölfreien Farben und Bio-Lack gedruckt.
Fotos: Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Unterfranken e. V., Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V., istockphoto.com, Getty Images, Ronald Grunert-Held, Juri Samachwalow, weitere Bildnachweise direkt bei den Fotos
Cartoon: Bettina Schipping
Druck: bonitasprint GmbH

HALLO MAMA, ICH KOMME
GUT VORAN. ABER DIE MENSCHEN
SIND UNDANKBAR. WEGEN MIR
WURDE FÜRS PFLEGEPERSONAL
GEKLATSCHT, UND TROTZDEM
WOLLEN MICH DIE LEUTE
LOSWERDEN!



BTi



Bezirksverband
Unterfranken e.V.

Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Unterfranken e. V.
Kantstr. 45 a
97074 Würzburg
Tel. 0931 29938-0
info@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de